



## Der Plan der Feinde durchkreuzt

Frankreichs Mittelmeerküste und Korsika unter dem Schutz der Achse

### Aufruf des Führers an die Franzosen

Berlin, 11. November

Der Führer hat folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:

Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.

Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangements dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung.

Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätten verletzen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegengetreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französischen-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das Deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.

Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg — so wie es in ihrem Interesse liegt — auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Überfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.

Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operation der nächste Angriff gegen Corsica zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste stattfinden soll.

Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: Jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen. Marschall Pétain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volke so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Be-

satzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen.

Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden. Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriff ist, umso früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen. — Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

den 11. November 1942

gez. Adolf Hitler.

### Einander näher gebracht

Positive Einstellung der Pariser Presse zum Durchmarsch der deutschen Truppen

ep Paris, 12. November

Der Aufruf Hitlers an das französische Volk wird von der gesamten französischen Presse in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht. In einem Leitartikel schreibt „Paris Soir“, es seien wiederum die „guten Freunde England und Amerika“, die Frankreich vor eine neue Prüfung gestellt hätten. Das französische Volk müsse Ruhe bewahren. Durch das gleiche Ziel seien die beiden ehemaligen Gegner Deutschland und Frankreich heute einander näher gebracht. Jetzt werde sicher jeder Franzose erkennen, welches die wahren Verbündeten Frankreichs seien.

„In dem Augenblick“, so heißt es im Leitartikel von „Le Nouveau Temps“, da die europäische Grenze und die französischen Afrikabesetzungen bedroht sind, schützen die deutschen Waffen die Grenzen Frankreichs. Damit verwickelte sich, was seit zwei Jahren geplant gewesen ist, nämlich die Einbeziehung Frankreichs in den europäischen Block. Sicherlich weiß jetzt jeder Franzose, wer die wahren Verbündeten Frankreichs sind.

### Befriedigung in Spanien

ep Madrid, 12. November

Die Nachricht vom deutschen Einmarsch in das unbesetzte Frankreich hat in Madrid Befriedigung hervorgerufen. Damit, so erklärt man in hiesigen politischen Kreisen, sei ein weiterer Schritt zur Sicherung der Verhältnisse in Westeuropa unternommen worden. Die Nachricht, die sich in den frühen Morgenstunden des Mittwochs

wie ein Lauffeuer verbreitete, hat in der Madrider Bevölkerung eine tiefe Bewegung ausgelöst.

In militärischen Fachkreisen setzt man sich seit dem frühen Morgen mit der neu geschaffenen Lage auseinander. Man erkennt, welche Wandlung sich über Nacht vollzogen hat und wie sehr nunmehr der westliche Teil des Mittelmeeres militärisches Spannungsfeld geworden ist. Die Besetzung Korsikas hat die besondere Aufmerksamkeit Spaniens in Anspruch genommen. Damit, so erklärt man, werde die Bedeutung der im Mittelmeer gelegenen Inseln unterstrichen.

### Im Interesse Europas

ep Budapest, 12. November

Die Nachricht vom Marsch durch Südfrankreich wurde von den ungarischen Mittagsblättern in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht im „Pesti Ujsag“ unter der Überschrift „Hitler hat die Entscheidung getroffen“. Die Zeitung unterstreicht, daß Deutschland im Interesse Europas handle. Die deutschen Truppen setzen sich für Europa ein, wenn sie an der südfranzösischen Küste Verteidigungsstellungen beziehen, erklärt das Blatt.

### Italien ist jeder Lage gewachsen

Drahtbericht unseres Vertreters

OSZ Rom, 12. November

„Popolo di Roma“ weist darauf hin, daß die Operationen, die von britischen und amerikanischen Kräften an der Afrikaküste des Mittelmeeres vorgenommen würden, auf Italien zielten. Das Blatt schreibt: „Wir wollen keinerlei Voraussagen über die Entwicklung der militärischen Operationen und ihre politischen Folgen treffen. Aber eines ist sicher, daß Italien jeder Lage, und sei es auch der, die die Amerikaner die dramatischste nennen, zu begegnen wissen wird. In dieser Haltung nehmen wir alles das, was im Mittelmeer geschehen ist und noch geschehen wird, zur Kenntnis, bereit, auch die härtesten Schläge zu ertragen, die uns nicht beugen werden, und jeden Versuch, den die Engländer und Amerikaner unternehmen könnten, teuer zu entgelten.“

### Frankreichs Grenzen für Amerikaner gesperrt

Vichy, 11. November

Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden.

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM 2,40 monatlich bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschl. Streifbandbezug) RM 2,40 monatlich einschließl. RM. 0,21 Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 1. — Anzeigenschluß 16 Uhr, Sonnabend (für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

### Ueber die Demarkationslinie

Der Vormarsch verläuft planmäßig

Aus dem Führerhauptquartier, 11. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt.

Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden amerikanisch-britischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

Rom, 11. November

Amtlich wird bekannt gegeben: Gleichzeitig mit dem Vorrücken deutscher Truppen sind italienische Truppen Mittwoch vormittag in das nicht besetzte französische Gebiet eingerückt.

## DER GEGENSCHLAG

OSZ Kattowitz, 12. November

Der Marsch deutscher Truppen aus dem besetzten Frankreich nach den südfranzösischen Küstengebieten und die Sicherung der Insel Korsika vor einem amerikanisch-britischen Zugriff ist das neue weltbewegende Ereignis. Hinter ihm treten die Landungen von USA-Verbänden auf dem Boden des französischen Kolonialreiches zurück. Nicht nur wegen der zeitlichen Folge dieser Vorgänge, nicht nur, weil der Eindruck des letzten den des vorhergegangenen in den Hintergrund schiebt, wie es leicht ist, wenn bedeutende Geschehnisse sich überstürzen. Hier geht es jedoch nicht um Sensationen, die breit laufende Schlagzeilen abgeben, sondern um ernste Realitäten dieses Krieges. So stehen wir die Ereignisse. Der Feindpresse mochte es zwar in ihrem Rausch vorzeitiger Siegesfeiern in sehr hohem Maße um die „head line“, um die fette Zeile, gegangen sein. Allerdings war man dabei auch der Hoffnung, daß ein so „smarter“ Handstreich den Krieg wesentlich entscheiden würde. Man sah eine Lawine schon im Rollen. Wo sie dann bald genug eine Katastrophe des Gegners bewirken würde, ja, auch darüber wird man seine festen Vorstellungen bereits gehabt haben, und sie werden — weil amerikanisch — übersteigert genug gewesen sein.

Aber nun erfolgte die deutsche Reaktion, durch die die Möglichkeit der Bildung einer Front auf europäischem Boden plötzlich verlegt wird. Das Unternehmen der Amerikaner in Nord- und Westafrika war Mittel zum Zweck einer Landung an der südlichen Küste Frankreichs und auf einem schon in sicherem Besitz gewählten „USA-Flugzeugträger Korsika“. Da die Verhältnisse in diesen Räumen sich nun aber so grundlegend gewandelt haben, ist eben das, was dem ersten Schritt der Feindseite von unserer Seite gefolgt ist, das entscheidende geworden. Wieder einmal mehr wird also das Gesetz des Handelns vom Führer und seiner Wehrmacht bestimmt, mochten die anderen auch den „Vorsprung“ einer Sensation und des Rausches einer auf Vorschau entnommenen Siegesstimmung gehabt haben. Wir sehen die Lenkung der weiteren Entwicklung nun unserer Wehrmacht anvertraut, und das bedeutet die volle Stärke unserer ruhigen Zuversicht, die auch die Meldungen von den feindlichen Landungen in Nordafrika nicht einen Augenblick zu erschüttern vermochte. Sie konnten es um so weniger, als fast zur gleichen Stunde, in der diese Vorgänge bekannt geworden waren, die Worte des Führers am Vorabend des 9. November in den Aether hineintönten, jene Worte, in denen in ruhiger Gelassenheit auch die kriegerische Betriebsamkeit des Herrn Roosevelt in Afrika gestreift wurde.

Sicherlich werden die Stimmführer im Chor unserer Feinde es jetzt sogar fertigbekommen, sich über den deutschen Marsch über die französische Demarkationslinie moralisch zu entsetzen. Dieselben, die über die Gefühle des französischen Volkes bei ihrem gierigen Griff nach der „France outre Mer“, dem „Frankreich jenseits des Meeres“, mit Stillschweigen, oder gar — wie Roosevelt selbst — mit blutigem Hohn hinweggegangen sind! Es wird in Deutschland gewiß zu keiner Polemik kommen, die sich mit der „Meinung“ der Angloamerikaner und ihrer gekauften oder gepresten Mitläufer auseinandersetzt. Der Führer hat es aber für notwendig gehalten, das

französische Volk anzusprechen und ihm die Gründe seines Entschlusses in überzeugender Weise kundzutun. Diese Botschaft enthält zugleich eine so klare Abrechnung mit den Machenschaften der Alliierten, daß es keiner weiteren Darlegungen ihrer Schuld an der gestern eingetretenen Entwicklung bedarf.

Das ganze Maß der Voraussicht des militärischen und politischen Handelns unseres Führers in den Stunden, da er vor über zwei Jahren die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Frankreich formulierte, wird heute von neuem offenbar. Die damals getroffenen Regelungen hatten einen neuen feindlichen Versuch, in Frankreich eine Front zu errichten, ins Auge gefaßt. Damals schon wurde dies unmöglich gemacht, denn der im Sommer 1940 geschaffene Status hat die deutsche Wehrmacht in die Lage versetzt, dem Feind im entscheidenden Augenblick rasch zuvorzukommen, wo auch immer er anzusetzen gedachte.

Die Demarkationslinie mußte also fallen. Gegenüber Frankreich ist diese Tatsache rein rechtlich zu begründen, und zwar deshalb, weil die französische Regierung sich verpflichtet hatte, Deutschland jede Sicherheit für die Fortführung des Krieges zu garantieren. Aber der Führer macht in seiner Botschaft nicht die Buchstaben eines Vertrages geltend, sondern der Grundton seiner Sprache rückt etwas anderes in den Vordergrund, nämlich die Bewahrung des französischen Bodens vor dem Schicksal, zum zweiten Mal den Schauplatz kriegerischer Handlungen abzugeben. Die Regierung in Vichy war nicht mehr in der Lage, die Verteidigung Frankreichs zu übernehmen, und deshalb haben die Achsenmächte diese Aufgabe zu der ihren gemacht.

Der rasche Entschluß des Führers und seine blitzartige Durchführung durch die deutsche Wehrmacht erinnern an das, was im Frühjahr 1940 in Norwegen unternommen werden mußte. Wie damals, so geht es auch heute nicht allein darum, dem Feind die Errichtung einer Landfront zu verlegen. Damals war eine europäischke Macht im Begriff, sich auf dem Kontinent festzusetzen, um nun erst recht eine seinen Lebensinteressen gemäße Entwicklung zu beeinträchtigen. Den Griff nach Europa hat sich, ebenso wie der Dritte in der Reihe der Alliierten, der Sowjetstaat, auch Amerika zum Ziel gesetzt. Sein Raubzug nach Island war der Auftakt, der Sprung nach Afrika — als dem natürlichen Vorraum unseres Erdteils — gehört schon mitten hinein in die Verwirklichung dieses Vorhabens, zu dem es sich nun endgültig anschicken wollte. Und die Landung auf europäischem Boden sollte nicht nur unmittelbaren Bedürfnissen der Kriegführung dienen, sondern darüber hinaus der Begründung einer dauernden amerikanischen Macht in unserer Welt. Die Achse aber hat das Mandat des neuen Europa erhalten, es vor solchen Einfällen zu bewahren. Und auch in der Erfüllung dieses Auftrages geschieht das, was seit gestern im Blickpunkt der Welt steht.

H. We.

### Tunis bereitete Verteidigung vor

ep Vichy, 12. November

Der neue Oberbefehlshaber des Sektors Constantine-Tunis, General Barre, hat alle Maßnahmen für die Verteidigung des Landes ergriffen, wird aus Tunis gemeldet.



Zum Marsch der Achsentruppen auf die französische Mittelmeerküste



# Die Landungsflotte weiter erfolgreich bekämpft

## U-Boot torpedierte britisches Schlachtschiff im Nordatlantik — Sowjetische Angriffe im Kaukasus abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. November  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefire zerstört.

In Stalingrad lebhaftes Stoßtruppentätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtfelder griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Ueberseesatzversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt und einige feindliche

Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten 12 feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten

Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitzugverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elisabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

# Die Allerchristlichsten

Den Titel der „allerchristlichsten“ Monarchen führten bekanntlich die Könige von Frankreich. Aber den wahren Anspruch, Verwalter des christlichen Geistes auf Erden zu sein, erhoben nicht sie, sondern die Briten, einschließlich ihres amerikanischen Ablegers und Erben. Frankreich war die „älteste Tochter der Kirche“, und seine Könige trugen ihren Schutzherrntitel wie einen Schmuck. Sonst nahm man es nicht so feierlich.

Anders England. Die Briten kämpften zwar ohne Beklemmungen gegen Christen und verleibten Nichtchristen völker- und kontinentweise ihrem Weltreich ein. Aber sie versäumten nicht, heilige Mienen dabei zu haben. Sie tauchten jede ihrer Handlungen, die geeignet war, ihr Christentum zu verdächtigen, tief ins Wasser der Heuchelei.

Kam es zum unverkennbaren Widerspruch, so siegte natürlich die Politik, und der Heuchelei waren mühevollen Aufgaben gestellt. So ist es in jüngster Zeit der britischen Regierung und ihrem Parlament ergangen. Das Unterhaus hatte eine Feinlichkeit zur Sprache

gebracht, und das Außenministerium mußte eine Erklärung abgeben. Worum handelte es sich? Die Redner der britischen Gotteskindschaft, der Botschafter Lord Halifax, Sir Samuel Hoare, nicht nur diese beiden, hatten über Englands Kampf „für die christliche Zivilisation“ das Bekannte gesagt. Sie hatten es mit soviel Salbung gesagt, daß sie nebst sonstigen Andersgläubigen die sämtlichen Mohammedaner des Empire gegen sich aufbrachten. Der Außenminister mußte sich bei der nichtchristlichen Mehrheit der Reichsbewölkerung gleichsam entschuldigen. Macht man sich klar, daß die Bekenner des Islam in ziemlich geschlossener Masse just den für Englands Kriegführung so wichtigen Raum von Westafrika über Vorderasien bis in die Mongolei hinein erfüllen, und daß ein Drittel aller Mohammedaner allein in Indien lebt, so versteht man Herrn Edens Verlegenheit. Aber eine Heilslehre, der es gelang, Stalin der christlichen Zivilisation glatt einzufügen, hat nicht allzuviel Mühe aufzubringen, auch den mohammedanischen Einspruch zu verdauen. dt.

## Vor einem Angriff auf die Kleinen Antillen

Drahtbericht unseres Vertreters  
OSZ Rom, 12. November  
Aus Santiago de Chile wird bekannt, daß amerikanische Truppen mit der Vorbereitung einer Landung auf den Kleinen Antillen beschäftigt sind.

Weiter verlautet, daß ein brasilianisches Expeditionskorps den Fluß Oiapék, der den brasilianischen Staat Para von der französischen Kolonie Guayana trennt, überschritten hat. Die brasilianischen Zeitungen fordern übereinstimmend sofortige Beschlagnahme aller französischen Schiffe in brasilianischen Häfen. Sie schlagen außerdem den Abbruch der diplomatischen Beziehung mit der Regierung von Vichy vor. Auch die Zeitungen von Montevideo sind mit ihren brasilianischen Nachbarn einig.

## Saboteure in Italien dingfest gemacht

Rom, 11. November  
In der Nacht zum 9. 10. setzte ein englisches Unterseeboot zwei Personen, die die Uniformen italienischer Offiziere trugen, an der süditalienischen Küste an Land. Sie wurden sofort von der Küstenbewachung festgenommen. Es wurde festgestellt, daß es sich um zwei fahnenflüchtige zum Feind übergelaufene italienische Staatsangehörige handelte. Sie waren im Besitz von falschen Ausweispapieren, großen Geldsummen und eines Radiosenders und Empfangsgerätes. Sie gestanden, zu Spionage- und Sabotagezwecken nach Italien entsandt worden zu sein. Die Verräter wurden hingerichtet.

## Italien feiert seinen Souverän

Rom, 11. November  
Italien feiert am Mittwoch den 73. Geburtstag König und Kaisers Viktor Emanuel III. Die Häuser tragen als äußere Zeichen der Teilnahme des italienischen Volkes an diesem Ereignis Fahnen schmück.

Die Presse widmet dem Souverän warmherzige Worte, in denen die Anhänglichkeit des italienischen Volkes an seinen König klar zum Ausdruck kommt.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 11. November  
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bleckl, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

## Knox von dunklen Ahnungen geplagt

Die deutschen U-Boote bereiten ihm größte Sorgen  
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
OSZ Berlin, 12. November

Während man in den USA die Bevölkerung mit allen Mitteln skrupellosester Agitation in einen Wirbel exaltierter Hoffnungen hineinschleudert, so daß „die temperamentvolle Atmosphäre von großen Worten nur so erzittert“, wie ein spanischer Korrespondent meldet, beginnen die Äußerungen der Verantwortlichen für den hinterlistigen Afrikaüberfall bemerkenswerterweise von Stunde zu Stunde vorsichtiger zu werden.

Der USA-Marineminister Knox, der sich wegen seiner verräterischen Behandlung der französischen Regierung einige Tage als „der große Mann“ feiern ließ, erklärte auf der letzten Pressekonferenz plötzlich, daß man noch „langen Kämpfen entgegen sehe“. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, daß jetzt wahrscheinlich die gesamte starke Macht der Achsen-U-Boote nach den neuen Kampfplätzen verlegt werden würde und daß man viele Gefahren bei dem Nachschub werde übernehmen müssen. „Wir müssen erwarten“, so meinte Knox, „daß die U-Boote des Feindes unverzüglich ihr Vernichtungswerk beginnen werden.“

Dieses vorsichtige Einlenken dürfte bereits auf die Erfolge, die von deutschen und italienischen U-Booten und Flugzeugen in den letzten Tagen und Nächten an der nordafrikanischen Küste und im Atlantik gegen amerikanische Seestreitkräfte und Transporter erzielt werden konnten, zurückzuführen sein. Ueberhaupt scheint jetzt auch die amerikanische Presse, die zuerst triumphierend verkündete, man habe selbst einen Transportweg von 4800 Kilometern nicht gescheut, um sich in den europäischen Krieg einzumischen, die gefährlichen Nebenstände dieses Abenteuers immer deutlicher zu erkennen. Sie verzeichnen jedenfalls groß die Worte von Knox: „Jedes amerikanische Schiff mit Nachschub und jeder Geleitzug muß in Zukunft, um nach Nordafrika zu kommen, einen Ozean von U-Booten durchbrechen“. Auf die Warnung von Knox vor übertriebenen Erwartungen auf den Fortgang der britischen Offensive an der libyschen Grenze wird aufgegeben: „Es ist niemals klug, das Fell des Bären (nämlich der deutsch-italienischen Panzerarmee) zu verkaufen, bevor man den Bären erlegt hat.“

Weniger vorsichtig äußerte sich natürlich Roosevelt. Er hatte auf der Pressekonferenz vor allem das Be-

dürfnis, seinen eigenen Anteil an dem neuen Gewaltakt möglichst triumphal herauszutreiben. Dabei behauptete er, daß die Pläne der Offensivaktion zwischen ihm und Churchill angeblich schon etwa zwei Wochen nach Pearl Harbour besprochen worden seien, und zwar bei dem Besuch Churchills in Washington, und während des Aufenthaltes Churchills in Moskau habe dieser dann die geplante Offensive auch „mit Stalin diskutiert“. Ein Hinweis, der zweifellos einen Versuch darstellt, dem bolschewistischen Verbündeten die Mitverantwortung für den Ueberfall auf Frankreich zuzuschreiben und gleichzeitig seine Forderung nach Errichtung der zweiten Front für überholt erscheinen zu lassen. Roosevelt verriet dann, daß mit Churchill und dem kombinierten Generalstab auch die Möglichkeit eines ausgedehnten frontalen Angriffes über den Kanal durchgesprochen worden sei. Je eingehender man sich mit der Frage befaßt habe, desto mehr sei hervorgetreten, daß eine solche Offensive gegenwärtig noch nicht durchgeführt werden könne. Die Vereinigten Staaten wollen jetzt angeblich damit warten, bis mindestens 9,7 Millionen Mann einsatzbereit seien. Aus diesem Grunde habe man „eine Offensive kleineren Ausmaßes“ gewählt, nämlich den nordafrikanischen Ueberfall, den Roosevelt ausdrücklich als „zweite Front“ zu bezeichnen suchte.

## Giraud doppelt wortbrüchig

Keine Nachricht von Darlan  
Berlin, 11. November

Wie aus Meldungen englischer und amerikanischer Nachrichtendienste und Agenturen hervorgeht, ist der französische General Giraud mit Hilfe amerikanischer Agenten nach Französisch-Nordafrika gelangt. Giraud, der im Frankreichfeldzug in deutsche Gefangenschaft geriet, war unter Ausnutzung ihm gewährter Erleichterungen aus der deutschen Gefangenschaft entflohen. Durch Ehrenwort gegenüber dem französischen Staatschef war Giraud an den Aufenthalt in einem südfranzösischen Ort gebunden. Giraud steht französischen Emigrantenkreisen, die mit England zusammenarbeiten, nahe.

Admiral Darlan ist von einer Besichtigungsreise, auf der er sich zuletzt in Algier aufhielt, bisher nicht zurückgekehrt. Ueber sein Schicksal ist in amtlichen französischen Kreisen nichts bekannt.

## Der Tag im Kurzbericht

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden für vorbildlichen Leistungseinsatz der Betriebsgemeinschaften.

Zum Präsidenten der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft wurde Dr. Karl Ritter von Halt, Berlin, berufen.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab Mittwoch nachmittag bekannt, daß japanische Marinestreitkräfte die verschiedenen strategischen Punkte der Aleuten besetzt halten.

12 amerikanische Bomber suchten von der Insel Florida aus Guadalcanar anzugreifen. Sie wurden von der japanischen Luftwaffe gefaßt und 10 davon abgeschossen. Die Japaner hatten keine Verluste.

Am Mittwoch wurde der frühere japanische Generalkonsul in Singapur, Okamoto, zum japanischen Gesandten in Stockholm ernannt.

Der Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei des ungarischen Reichsverwesers Keresztes-Fischer wurde seines Amtes auf eigenen Wunsch ent-

hoben und zu seinem Nachfolger der Feldmarschall-Leutnant Miklos von Daluote ernannt.

Der Allindische Rundfunk bringt wieder zahlreiche Meldungen von Bombenexplosionen und Bränden in ganz Indien.

Wie aus London gemeldet wird, können wegen der herrschenden Kohlenknappheit die englischen Eisenbahnzüge in diesem Winter nicht geheizt werden.

Der Gaullistengeneral Le Gentilhomme ist zum Gouverneur von Madagaskar ernannt worden.

Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Im Laufe des Dienstag verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland. — In Compiègne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

## Ein Kreuzer versenkt, einer beschädigt

Italiens Torpedoflugzeuge in erfolgreichem Angriff

Rom, 11. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat u. a. folgenden Wortlaut:

„An der ägyptischen Front gingen die vorgesehenen Bewegungen der italienischen und der deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoss vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.“

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erhielt drei

Torpedotreffer, die ihn auseinanderrißen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-BRT-Dampfer wurde getroffen und erhielt, wie beobachtet wurde, Schlagseite. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

Zahlreichen weiteren Einheiten der Kriegs- und Handelsmarine wurden von deutschen Fliegern Treffer beigebracht, die in Luftkämpfen mit den britischen Jägern eine Hurricane abschossen.

Einer unser Verbände führte mit großem Erfolg einen Bombenangriff gegen den Flugplatz von Algier durch, bei dem große Brände entstanden.“

Verlag und Druck: NS.-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz. Verlagsleiter Arnold Miethe (wehrmacht), Stellvert. Walter v. Taschitzki. Hauptschriftleiter Heinz Weber. — Anzeigen lt. Preistliste 1

## Bekenntnis zu Gerhart Hauptmann

Von Gerhart Pohl

In der Festschrift für Gerhart Hauptmann, die zum 80. Geburtstag des Dichters soeben im Schlesien-Verlag, Breslau, erscheint, findet sich das nachstehende persönliche Bekenntnis des Dichters Gerhart Pohl zu dem Nestor der deutschen Dichtung. Ohne zum Für und Wider um Gerhart Hauptmann Stellung zu nehmen, veröffentlichte wir den Beitrag als Stimme aus der begeisterten Gefolgschaft, die sich dem greisen Dichter gerade aus schlesischen Wortschaffenden zugesellt hat.

Die Verbundenheit mit Hauptmann währt so lange wie mein Leben. Denn ich danke den Vornamen dem Rumm des Landmanns Gerhart, der schon vor vierzig Jahren strahlte.

Meine Jugend stand unter dem nämlichen Gesetz, welches die seinige formte (Er hat es im „Abenteuer meiner Jugend“ meisterlich beschrieben): dasselbe Stück Land, derselbe Schlag Menschen, dieselbe Schicht im Bau der Gesellschaft und die Farbe des Himmels, des Worts, der Seele, des Geistes (noch bis in sein Vorurteil hinein), die diese Schwermut und das jache Brausen: Gebenedeites Schlesien — wir lassen Dich nicht. . .

In mein Bewußtsein trat der Namensgeber früh. Elfjährig erlebte ich das Holdrio und Hussassa, das um sein Festspiel in Breslau anno 13 losbrach. Ich hatte das Stück natürlich nicht gesehen. Doch aus den leidenschaftlichen Reden wie Gegenreden im väterlichen „Salon“ wuchs mir der Eindruck zu, daß dieser Gerhart Hauptmann eine Art „Räuber aus den Abruzzen“ sei, der

in friedliche Bürgerhürden breche. Es war erlabend für die kindliche Phantasie.

Sechs Jahre später fand die erste Begegnung mit seinem Werke statt. Der Siebzehnjährige las den „Ketzler von Soana“. Das Erlebnis war von so großartiger Wucht, daß noch heute jede Einzelheit vor meinem inneren Auge steht: Spätsommer in Breslau; ein stickiger Nachmittag; Mutters grüner Korbstuhl vor dem offenen Fenster; der schmale, in braunes Leinen gefaßte Band der Leihbücherei. Abends war ich trunken wie von gutem Wein. Dabei war es nicht das Siegeslied des Eros (dessen Tiefe zu erfassen meine Jahre außerstande waren). Das Wort, unser deutsches Wort in seiner Fülle, Farbigkeit und den zwielichten Stufungen, hatte mich zum ersten Male ganz gebannt.

Seitdem bin ich Hauptmann treu geblieben — in einer Art heimlichen Knappendienst. Mein Verhältnis zu ihm ist das einer persönlichen Ergriffenheit, als würden meine eigenen Nerven in seinem Werke bloßgelegt. Vor seiner Größe (noch in Irrung und Fragment) ist mein literarisches Urteil nämlich mehr und mehr verstummt. Wer kritisierte die Naturgewalten?

Als Schriftsteller habe ich ihm vor anderem den Impuls zu danken — die Formel: Kraft und Ernst, die der Vierziger im Angesicht des Parthenon gefunden hat. Und die Förderung, die er meiner Arbeit angedeihen ließ.

Als Mensch bin ich vom tiefen Glücke der Begegnung erfüllt. Seitdem ich im Wissenstum und an anderem Ort sein Menschentum erleben durfte,

weiß ich, was Sternstunden unserer Seele sind: „Wird die Schönheit zur Wahrheit, erhebt aus den Gründen des Daseins sich die Stille, die immer vorhanden und niemals gestört ist“.

In diesen Versen des „Till Eulenspiegel“ leuchtet das unverwechselbare Porträt des Meisters auf und als sein Hintergrund ein magisches Bild, mein immer wieder in Zwängen erlebtes Traumgesicht (das mit zagen Worten zu berühren, einzig das seltene Jubelfest des Achtzigsten erlaubt): der deutsche Osten, Herz und Hirn des östlichen Europa mit seiner gärenden Weite, Aufgeschlossenheit und dem eben erst beginnenden Formungsstreben, Gebiete im seligen Stande der Unfertigkeit und deshalb von Schöpferkraft durchpulst — Hoffnung und Schicksal für das Reich.

## Dem 80-jährigen Dichter

Beginn der Hauptmann-Tage in Breslau

Gerhart Hauptmann steht in diesen Tagen anläßlich seines 80. Geburtstages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, die ihm seine niederschlesische Heimat bereitet. Im gotischen Remter des Alten Rathauses fanden die Gerhart-Hauptmann-Tage Breslaus mit einem festlichen Empfang ihren Beginn. Oberbürgermeister Dr. Fridrich begrüßte den greisen Dichter, der von Gauleiter Hanke zur Feier geleitet worden war, im Namen jener Stadt, die Ernst dem Knaben die erste Begegnung mit dem Reiche des deutschen Geistes geschenkt hatte und nun den Dichter zu ihren Ehrenbürgern zählt.

Nachdem sich Hauptmann in das Goldene Buch der Stadt Breslau eingetragen hatte, sprach Hans v. Hülsen im Namen des Freundeskreises des Dichters und feierte die nie versiegende Güte und die Treue zu sich selbst, zur

Daneben steht ein anderes Traumgesicht: der deutsche Westen vor rund hundert Jahren mit Städten voll Bürgerfließ, ländlicher Hochkultur und dem Ruinenglanz des Mittelalters — Kernland des Reichs im Aufbruch seiner zweiten Jugend und davor als das Sinnbild dieser Herrlichkeit — das unverwechselbare Porträt des Achtzigers Goethe.

Und wieder glüht das erste Bild auf. Nun ist das Porträt des Achtzigers Hauptmann zum Symbol des jugendlichen Ostens im Aufbruch geworden, das weithin über Deutschland und Europa in die Welt hinleuchtet.

Ist es demnach etwa Ueberschwang der Festesfreude oder die schlichte Wahrheit, wenn ich meine: Uns allen ist das Glück zuteil, einen der Genien unseres Volkes zu erleben . . .

Heimat und zum Volk als Grundzüge des Hauptmannschen Wesens. Für die Landesleitung der Reichsschrifttumskammer überbrachte Hans Christoph Kaergel die handschriftlichen Grüße zahlreicher schlesischer Größen. Gerhart Hauptmann dankte mit sichtlich glühendem Bekenntnis zur deutschen Sprache und zu der dichterischen Aufgabe in sich ein, in und aus dem Bewußtsein des Volkes zu schaffen. W. P.

## Leichte Muse im Stadttheater Ratibor

Nach der Spielzeiteröffnung mit Goethes „Faust“ liefen nun auch Operette und Lustspiel vielerlei an. „Die Nacht in Venedig“ von Johann Strauß führte den Operettenreigen der Spielzeit in einer bis ins kleinste durchgeführten Aufführung an und bewies, daß Intendant Hermann Nissen bei der Neuverpflichtung von Kräften eine gute

Hand hatte. Heinz Schien leitete das Spiel eifallsreich und doch an guter Tradition hängend und erwies sich auch als Charakterkomiker von großer Linie. In Elisabeth Geuting lernte man eine erste Sängerin von reicher Stimmgebung und guter Schulung kennen. Gertrude Idler stattete die Barbara mit fülliger Stimmgebung und zwingender Lebenslust aus. Ursula Hoffmann als Ciboletta erwies sich als quicklebendige Soubrette mit einer wohlgeschulten großen Stimme. Eduard Schreiber-Hoffmann sang den Herzog von Urbino mit klarer Profilierung der lyrischen Tenorpartie und war auch im Spiel der Herzensbrecher. Hansjörg Erler erwies sich als Caramello als gewandter Spieltenor. Der erste Kapellmeister, Willy Haetzel, ließ das Werk in einem Guß erstehen und alle Farben der Partitur temperamentvoll aufleuchten. Ballettmeisterin Ruth Jacobsen steuerte schön belebte Tänze bei und bewährte sich dazu als temperamentvolle Solotänzerin.

Ein Märchen aus unseren Tagen ist das Lustspiel „Dreizehn Hufeisen“ von Scheu und Nebhut, das als erstes Lustspiel in Szene ging. Es handelt sich hier um die Geschichte eines Mädchens, das auszog, um ihren Vater zu suchen und diesen und dazu einen Partner fürs Leben nach mancherlei Widerwärtigkeiten schließlich auch findet. Tilly Lauenszen zeichnete dieses Mädchen mit sicheren Strichen voll anmutiger Liebenswürdigkeit. In dem Intendanten Hermann Nissen, in dessen Händen auch die flüssige Spielleitung lag und in Paul Egon Oellrich hatte sie die Väterauswahl, in Edi Schubert-Roberti fand sie ihren zukünftigen Ehemann. Die ganze Liebenswürdigkeit der Handlung und auch ihre Lebensweisheit kam klar zum Ausdruck. Ludwig Jüngst,



# Oppeln, wie es wurde und ist

## Stadt im Rhythmus von Geschäftigkeit und Beschaulichkeit

Mit ihrem weiträumigen, von hohen Gebäuden gesäumten Bahnhofplatz, von dem aus die Hauptstraße in ein Häusergewirr von endloser Ausdehnung sich zu verlaufen scheint, mutet die Stadt Oppeln so an, daß ihr Besucher mit ungläubigem Staunen von ihrer auf 54 000 begrenzten Einwohnerzahl vernimmt. Wie aber Regierung, Rathaus, Reichsbahn- und Reichspostdirektion, nicht zuletzt das ungemein rege und weit ausgebaute Schulleben der Stadt Oppeln auf ganz andere Maßstäbe abgestellt sind, so will auch die Einwohnerzahl mit anderen Augen als die irgendeiner Mittelstadt betrachtet werden. Als verkehrsmäßig äußerst wichtigem Einfallstor des Gaues Oberschlesien und langjährigem Sitz einer Regierung, als keineswegs auf die hier heimische Zement-Industrie beschränkter Umschlagshafen an der Oder kommt der Stadt eine Bedeutung zu, die die intensivere Erschließung des deutschen Ostens immer steigen lassen wird. Wächst Oppeln weiter — und die Eingemeindungen der letzten Jahrzehnte, das durch den neugeschaffenen Flutkanal als Wohngebiet erschlossene andere Oderufer, der stetige Zuzug und die Siedlungsfreudigkeit neuer Bevölkerungsschichten machen diese Entwicklung wahrscheinlich — so wird sie eine der schönsten großen Städte im oberschlesischen Lande werden. Oppeln ist schön. Es hat den Strom, der in der Stadt eine Waldinsel umfaßt, die eine herrliche Parkanlage und einen bemerkenswert wohlbesetzten Tiergarten bildet, hat weitgeschwungene Brücken und endlich Türme, die mit ihren Zinnen dem Wanderer schon von weither erzählen, daß im Herzen der Stadt manch altes Bauwerk aus großen Zeiten deutschen Ringens und Werdens als Wahrzeichen kulturellen Schöpferwillens dem tatfrohen Betrieb von Gewerbe und Verwaltungsgeschäften die Wage gehalten hat.

Überall waren kunstreiche Hände am Werk, an den schön verschnörkelten Giebeln, denen zugewandt das Denkmal des großen Friedrich auf dem Ring steht, in der steinernen Piastengruft der Minoritenkirche, an den schmiedeeisernen Schätzen aus allen Jahrhunderten, die das herrlich gebaute Museum birgt, oder an dem Christophorus, der mit Kind und Lilie an den Brückentoren zur Wache aufgestellt worden ist. Doch damit haben wir noch nicht die Spuren der ersten Bewohner und Gründer Oppelns vor uns, die vor reichlich siebenhundert Jahren aus dem mittleren Deutschland hierherkamen. Denn die damals „auf grünem Rasen“ entstandene Siedlung ist früh schon Opfer von Kriegswirren und Bränden geworden, die über die Stadt hingingen. Die erhaltenen Kulturgüter schufen im Mittelalter vorwiegend die Zünfte, die sich bis heute eine stets liebevoll geförderte Tradition erhalten haben. Und so ist es sinnvoll, daß Oppeln in neuer Zeit zum Vorort des oberschlesischen Handwerks geworden ist. Daß die Einwohner sich stets gern von handwerklicher Kunstfertigkeit umgeben sehen, beweisen die durch mancherlei Denkmäler und Statuetten belebten Anlagen im Park und an den Flußufern, beweist die Ausgestaltung der Gaststätten, in



Friedrichsdenkmal und alte Häuser am Oppelner Ring  
OSZ-Zeichnung: Kathrin Heyne

denen man nach einem vom Tempo der Zeit diktierten Tagewerk einen beschaulichen Feierabend liebt.

In einer der größten Gaststätten, die einen Bühnensaal besitzt, gibt die Schlesische Landesbühne ihre stets sehr gut besuchten Vorstellungen. Die Theaterfreudigkeit wird von Generation zu Generation fortvererbt. Nach dem Kriege wird sie schöne Blüte und Frucht tragen in einem vor Jahren begonnenen Theaterneubau, der die Museen in Oppeln heimisch machen soll. Mit der Pflege der dramatischen Kunst

mentlich am Kanal, vollständig sei. Die Presse hatte in riesigen Schlagzeilen von großen Erfolgen der Engländer berichtet und der Rundfunk stand dem nicht nach. Hier herrschte darüber eine andere Ansicht und die Staffeln mußten immer wieder mit frischen Kräften aufgefüllt werden. Immer, wenn es über den Kanal ging, gab es hohe Verluste.

Hand in Hand geht die, durch die vielen Schulen lebhaft unterstützte Pflege des Buches, das der Bevölkerung sowohl durch eine Anzahl gut ausgestatteter Buchhandlungen als auch durch die im Museum untergebrachte Stadt- und Jugendbücherei nahegebracht wird. Obwohl es die Stadtbücherei in ihren beiden Abteilungen kaum nötig hätte, sich besonders in Erinnerung zu bringen, veranstaltet sie alljährlich im Herbst eine Ausstellung ihrer stets bereicherten Bestände unter zeitgemäßen Gesichtspunkten, die ihr, zumal unter den Schülern, geradezu unwahrscheinliche Ziffern an Neueinschreibungen bringt.

So steht sogar die Freizeitgestaltung der Einwohnerschaft von Oppeln unter jenem einzigartigen Rhythmus von Geschäftigkeit und Beschaulichkeit, den einer der besten Kenner und ältesten Bewohner der Stadt an ihr und in ihr verspürt hat. Aus dieser friedlichen Gegensätzlichkeit ist auch die Gestalt ihres 1936 vollendeten Rathauses zu verstehen, das auf den Trümmern des alten mit ebenso großer Zweckmäßigkeit wie einem Hang zu liebenswürdiger Träumerei in florentinischer Art erstellt wurde. Mit Laubengängen, Treppen und angedeuteten Wehren auf den flachen Dächern beherrscht es den Ring, weist dem Besucher im marmornen Treppenhause bunte Fenster, in denen Künstlerhand die neue Zeit symbolisiert hat, und sein hoch aufragender, spitzer Rundturm grüßt hinüber zu dem etwas verloren hinter dem Regierungsgebäude verbliebenen Piastenturm, der Denkmal wurde, während das Rathaus zum Wahrzeichen einer lebendigen, ihrer Zukunft sicheren Stadt erwuchs.

## Oberschlesische Chronik

Der 12. November  
in der Geschichte unserer Heimat

1808. Hermann Kunibert Neumann in Marienwerder geboren. Der Dichter, der 1853 in Neisse seinen Wohnsitz aufschlug, entfaltete hier eine umfangreiche dichterische und schriftstellerische Tätigkeit. Auch in den politischen Meinungskampf des Tages griff er ein. Für den Schlesischen Sängerbund verfaßte er folgenden Bannerspruch:

Mein Vaterland Germania,  
Mein Heimatland Silesia,  
Euch, Gott und Liebe preisen  
Des deutschen Sanges Weisen.

Kunibert Neumann ist am 8. November 1875 in Neisse gestorben.

## Gauamtsleiter Dr. Sornik

Wie wir am Montag mitteilten, hat der Gauleiter den Sportgauführer Regierungsrat Dr. Paul Sornik als kommissarischen Gauamtsleiter z. b. V. in den Gauabstufen berufen.

NSG. Gauamtsleiter Pg. Dr. Sornik wurde am 26. 4. 1900 in Myslowitz geboren. Im letzten Jahr des ersten Weltkrieges kam er an die Front und nahm im Jahre 1921 am Abstimmungskampf im Plebiszitkommissariat Myslowitz teil. Im Jahre 1928 erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden Verbandsvorsitzenden der Vereine Deutscher Hochschüler im ehemaligen Polen und von 1931 bis 1933 besuchte er die Hochschule für Politik in Berlin, wo er Volkstumskunde belegte. 1933 trat er der jungdeutschen Bewegung bei und war an führender Stelle tätig. Während dieser Zeit trat Dr. Sornik insbesondere als Redner hervor. Nach Ablauf der Genfer Konvention wurde er 1937 Vorsitzender des Deutschen Kulturbundes und der Deutschen Theatergemeinde und 1938 Vizepräsident des Deutschen Volksbundes. Im März 1939 wurde S. zum Verbandsführer der Deutschen Turnerschaft im ehemaligen Polen bestellt und erhielt nach der Befreiung Ostoberschlesiens im Oktober 1939 vom Chef der Zivilverwaltung den Auftrag, den Sport im nationalsozialistischen Sinne aufzubauen. Dabei konnte er auf der Basis der 18 Vereine der ehemaligen Deutschen Turnerschaft aufbauen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß nach Maßgabe der Bedürfnisse in den größeren Orten Ostoberschlesiens Turn- und Sportvereine ins Leben gerufen wurden. Es entstanden in kurzer Zeit über 100 Turn- und Sportvereine, welche bald ein reges Leben entfalteten. Am 1. April 1940 wurde durch Erlass des Reichssportführers der Bezirk XIII im Bereich IV des NSRL gegründet und Dr. Sornik zum Bezirksführer ernannt. Während dieser Zeit pflegte Bezirksführer Dr. Sornik insbesondere die Zusammenarbeit mit den damaligen Bezirken Oppeln, Neisse und Ratibor des NSRL. Nach Errichtung des Gaues Oberschlesien wurde durch Erlass des Reichssportführers mit Wirkung vom 1. 8. 1941 der Sportgau Oberschlesien gegründet und Dr. Sornik im Einverständnis mit dem Gauleiter zum Sportgauführer ernannt. Die bisherigen Sportbezirke wurden aufgelöst und der NSRL im Gau Oberschlesien organisatorisch den politischen Kreisen angepaßt. Obwohl die Kriegsverhältnisse den Aufbau des neuen Sportgaues erschwert haben, konnten alle Hindernisse mit echtem Sportgeist und organisatorischer Straffheit behoben werden. Die Ernennung von Sportgauführer Dr. Sornik zum Gauamtsleiter der Gauleitung Oberschlesien durch den Gauleiter bedeutet eine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auf sportlichem Gebiet in Oberschlesien.

## „Ein ganz nettes Bankkonto“ lockte ihn

Was ein abgeschossener Amerikaner erzählte

(PK.) Charles D. führte in Philadelphia das sorglose und ungebundene Leben eines amerikanischen Studenten. Das Rugbyspiel und die Fliegerei waren seine sportlichen Leidenschaften. Wie man dem Hünen mit den dunklen, dichten Augenbrauen wohl glauben darf, leistete er auf diesen Gebieten sehr viel. Eigentlich wollte er Medizin studieren. Dann wechselte er aber über zur Juristerei mit dem Ziel, eine fette Pfründe in der Wirtschaft zu beziehen. „Denn wissen Sie, bei uns in Amerika kann man in der Wirtschaft viel Geld verdienen.“

Abenteuerlust und Business ließen ihn sein Studium kurzerhand abbrechen und eine militärische Ausbildung als Jagdflieger nehmen. Das war zu der Zeit, als die Engländer um amerikanische Piloten warben und ihnen ein anständiges Handgeld zahlten. Der frischgebackene amerikanische Fliegerleutnant konnte kaum den Tag erwarten, an dem ihn in New York der Dampfer eines nach England gehenden Geleitzuges aufnahm. „Wenn ich wiederkomme“, rief er seiner Freundin von der Reeling des Schiffes aus zu, „haben wir ein ganz nettes Bankkonto“. Die ersten Zweifel über den sogenannten „reizenden Krieg“ kamen ihm bei der Ueberfahrt. Als das Wort „U-Gefahr“ die Besatzung des Dampfers angriff über die Kämme der Wellen blickten ließ und jeder von ihnen eine große Schwimmweste anzulegen hatte, trat er zum ersten Male mit dem Krieg in Berührung. Die Zickzack-Fahrten der Dampfer glichen jetzt mehr einem

aufgewühlten Ameisenhaufen als der Fahrt einer Grand Fleet über den Atlantik. Und dabei war in Amerika doch die U-Boot-Gefahr als vollständig gebannt hingestellt worden. Charles D. kam nicht weit mit seinen Gedanken. Es gab einen furchtbaren Knall, dann wurde er in hohem Bogen über die Reeling hinweg in die wildbewegten Fluten geworfen. Gut, daß er nicht unten in der Messe geblieben war. Nach zwei Stunden wurde der völlig von dem Kampf mit den Wellen erschöpfte Amerikaner an Bord eines britischen Zerstörers übernommen. Nachdem er mit Kognac und Rum zu neuem Leben erwacht war, erfuhr er von der Torpedierung und Versenkung von fünf Dampfern des Konvois. Nur einem unwahrscheinlichen Glücksfall hatte es Charles D. zu verdanken, daß er doch noch in Belfast an Land gehen konnte.

Auf dem englischen Fliegerhorst herrschte ein buntes Völkergemisch. Neben den Amerikanern, die zu einer besonderen Staffel zusammengestellt worden waren, gab es viele kanadische, australische, neuseeländische, dann weiter einige holländische, norwegische und serbische Flieger. Daneben natürlich auch waschechte Engländer, die aber ihre Fliegerkameraden aus vielen Nationen so von oben herab behandelten. Nur mit den Amerikanern pflegten sie, wohl auf Weisung von oben, ein engeres Verhältnis.

Bei uns in Amerika — sagte Charles — hatte es immer geheißen, daß die Luftherrschaft der Engländer, na-

mentlich am Kanal, vollständig sei. Die Presse hatte in riesigen Schlagzeilen von großen Erfolgen der Engländer berichtet und der Rundfunk stand dem nicht nach. Hier herrschte darüber eine andere Ansicht und die Staffeln mußten immer wieder mit frischen Kräften aufgefüllt werden. Immer, wenn es über den Kanal ging, gab es hohe Verluste.

Dann kam auch für Charles D. der große und heißersehnte Tag. In einem großen Pulk von 200 Spitfires, der 15 Bomber nach Nordfrankreich zu begleiten hatte, durfte er mitfliegen. Der englische Rundfunk hatte am Vorabend noch behauptet, nun sei die Kampfkraft der deutschen Jäger am Kanal empfindlich geschwächt.

Charles D. sah die Küste, er sah auch ein Stückchen vom Festland. Danach kann er sich nicht mehr auf Einzelheiten besinnen. Plötzlich hatten deutsche Jäger den dichten Pulk der Spitfires durchstoßen, die wie ein Hornissenschwarm auseinandergezogen wurden. Als Charles wieder Richtung aufnehmen wollte, sah er Leuchtspurgeschosse an seiner Kabine vorbeiziehen. Sekunden später wurde es die höchste Zeit, das Kabinendach zu öffnen und sich dem Fallschirm anzuvertrauen.

In einem Lazarett der Luftwaffe ist seine Beinwunde inzwischen ausgeheilt worden. „Bei uns in Amerika“, erzählte er, „hätte ich keine bessere ärztliche Behandlung finden können. Jetzt wird mein Darling wohl noch einige Zeit auf mich warten müssen. Und ob die da drüben immer noch glauben, die Fliegerei hier sei nur ein besserer Sport?“

Kriegsber. Oskar Peter Brandt

# G.P.U.

Alle Rechte vorbehalten  
Ufa-Buchverlag GmbH, Berlin

Roman von Fred Hildenbrandt

42. Fortsetzung

Er legte sich in den weichen Sand und starrte über die Wasser weg und lauschte verzückt auf das immerwährende Rauschen des Ozeans. Nach einer Stunde erhob er sich und wanderte seinem Hause zu. Als er durch den kleinen Park ging, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen.

Täuschten ihn seine Sinne oder war es Wirklichkeit? Er vernahm zarte Geigentöne, und die Fenster im Wohnzimmer waren schwach erleuchtet, es sah aus, als ob der Kamin brennen würde, wenigstens vermutete er das.

Der flackernde Widerschein an den Fenstern war unverkennbar. Aber er hatte dem Mädchen nicht gesagt, daß der Kamin angesteckt werden sollte, und von selber kam es sicher nicht auf diesen anmutigen Einfall.

Dann überfiel ihn ein Gedanke, der ihn atemlos machte.

Olga Feodorowna.

Wer sonst sollte in seinem Hause Geige spielen? Und hatte er nicht damals bei der entscheidenden Unterredung vor dem brennenden Kamin mit ihr gegessen?

Ein Wirbel von Glück durchtobte ihn. Sie war gekommen, um bei ihm zu bleiben und ihn nicht mehr zu verlassen. Es spielte nun wahrlich keine Rolle mehr, daß er ein armer Mann geworden war, sie hatte Format genug, um den Kernpunkt nicht in solchen Äußerlichkeiten zu sehen — außerdem fühlte er sich gewandt genug, um ihr beider Leben allmählich...

Er fand, daß er kostbare Minuten mit müßigen Ueberlegungen verschwendete. Er eilte die Stufen zum Hause hinauf. Vor der Tür blieb er stehen und lauschte. Sein Herz schlug heftig. Es konnte kein Zweifel sein — sie war da!

Ganz deutlich hörte er die Geigentöne aus dem Wohnzimmer. Er riß die Tür auf und stürmte in das Zimmer.

„Olga!“

Am Kamin stand ein breitschultriger Mann, der sich jetzt langsam umdrehte. Bokscha stand wie gelähmt. Er vermochte kein Glied zu rühren, und ein eisiger Schrecken durchfloß seine Knie, er wäre um ein Haar zusammengeknien.

„Es ist Zeit, daß Sie kommen, Genosse Bokscha“, sagte Frunse vergnügt. „Sie haben mich nicht hier vermutet, was?“

Bokscha startete in die Mündung der schweren Pistole, die Frunse, nachlässig die Ellenbogen auf den Kamin Sims gestützt, in der Hand hielt.

„Sie hatten wohl nicht die Absicht, nach Moskau zu fahren, nein?“

Frunses Stimme zitterte vor Hohn. Bokscha kam langsam wieder zu sich. Er sah sich wie im Traum im Zimmer um, und seine Gedanken verwirrten sich immer mehr.

Hier hatte doch jemand Geige gespielt, oder hatte ihm seine Phantasie einen tollen Streich gespielt?

Plötzlich fuhr er zusammen. In der Zimmerecke, dort, wo die Bücherregale

einen Winkel bildeten, stand eine armselige Gestalt in einem zerschissenen Smoking, ein verhungertes, mageres, altes Gesicht starrte ihn an.

Frunse lachte. „Sie haben immer behauptet, ich hätte keine Phantasie, Genosse Bokscha! Nun sehen Sie mal, was für eine großartige Phantasie ich habe! Sie lieben doch Eigenspiel oder nicht? Ich dachte, es macht Ihnen Spaß, wieder mal eine Geige zu hören. Ich habe den Kerl gemietet, in Paris, mußte eine Menge Geld bezahlen, er spielt sonst in einem Café — nun, schließlich sagte er ja. Was sagen Sie zu meiner Phantasie?“

Bokscha sah ihn schweigend an. Es war jener Einfall, auf den Frunse am meisten stolz war und auf den er seit seines Lebens stolz bleiben würde — einen Caféhausgeiger zu mieten, um Bokscha ins Haus zu locken und ihm die größte Enttäuschung seines Lebens zu bereiten.

So beschränkt Frunse war, es war ihm nicht entgangen, daß Bokscha für die Geigerin Olga Feodorowna mehr als flüchtiges Interesse hatte.

„Sie könnten mir doch schließlich einige freundliche Worte sagen, Genosse Bokscha! Ich habe mir sehr viel Mühe gegeben, Phantasie zu haben.“

Bokscha arbeitete mit seinen Gedanken rasend. Er saß in einer Falle und er konnte sich ungefähr denken, was hier für ein Spiel gespielt werden sollte.

Wie kam Frunse dazu, so mit ihm zu sprechen? Er nahm sich zusammen und machte einige Schritte vorwärts.

„Bleiben Sie stehen, wo Sie sind!“ brüllte Frunse wütend.

Bokscha hatte seine Nerven wieder zusammen.

„Was suchen Sie hier, Frunse?“ „Ich habe Sie gesucht.“

„Haben Sie einen Auftrag an mich?“

„Nee.“

„Dann machen Sie das Maul auf, Frunse!“

„Das tu ich ja, wie Sie sehen.“

„Haben Sie einen schriftlichen Befehl an mich, oder was wollen Sie hier?“

„nen schriftlichen Befehl habe ich, Genosse Bokscha.“

Bokscha zuckte die Schultern und ließ sich in einen Sessel fallen, zog sein Etui und steckte sich eine Zigarette an.

Frunse zögerte. Sollte er ihm das Rauchen verbieten oder was oder wie? Und er war wütend über sich, daß er eigentlich im Grunde mit diesem Mann nicht fertig werden konnte.

„Meinetwegen können Sie rauchen“, sagte er schließlich, um wenigstens einen Schein seiner Autorität zu wahren.

„Ich gebe Ihnen noch eine Viertelstunde Zeit!“ setzte er hinzu, und Bokscha sah fragend auf.

„Wozu?“

Frunse grinste und spielte mit seinem Revolver.

„Ach so meinen Sie das“, äußerte Bokscha gleichmütig. „Sie sollen mich also liquidieren, Frunse?“

„Genau so ist es, Genosse Bokscha!“

„Wann haben Sie den Befehl der Zentrale bekommen?“

„Das dürfte Sie nicht mehr interessieren.“

„Und nun wollen Sie mich also erschießen, Frunse, wie?“

Frunse wurde etwas verlegen. Eigentlich hatte er sich die Sache etwas dramatischer vorgestellt. Von Todesangst lag nicht die mindeste Spur in Bokschas Gesicht.

„Ja“, sagte Frunse. „Ich werde Sie wohl erschießen müssen.“

Einige Augenblicke saß Bokscha schweigend. Es war noch nicht alles

verloren, schien ihm, sonst hätte ihn Frunse schon unter der Tür erschossen. Irgendeinen Ausweg mußte es noch geben.

Er betrachtete Frunse nachdenklich. Das war die Kreatur, die er bis jetzt völlig beherrscht hatte und die auf einen Wink von ihm in jeglichen Tod gegangen wäre, welchen er auch über ihn bestimmt hätte.

Vielleicht, daß...

„Hören Sie mal, Frunse, Sie reisen also wieder nach Moskau zurück, wenn Sie mich umgelegt haben. Was haben Sie eigentlich von der ganzen Sache? Wäre es Ihnen nicht lieber, Sie könnten irgendwo ruhig leben und Gott einen guten Mann sein lassen? Mir ist es egal, mein Freund, ob Sie mich hier umbringen oder nicht. Viel haben Sie davon, denn die Beamten müssen gleich kommen.“

Frunse horchte auf.

„Welche Beamten?“

„Ich habe, lieber Genosse Frunse, irgend so einen Besuch wie den Ihrigen heute abend vorausgesehen. Oder halten Sie mich für einen solchen Dummkopf, daß ich mich nicht auf jede Weise versehen würde. Auch gegen Moskau! Auch gegen die Zentrale! Jeden Abend um diese Zeit kommen zwei Landpolizisten und bewachen dieses Haus und mich.“

Frunse hatte ruhig zugehört. Bokscha bekam Mut.

„Also einigen Sie sich lieber mit mir, Frunse. Ich habe genug Geld für uns beide...“

Er brach ab. Frunse hatte seine Pistole erhoben und grinst, und im gleichen Augenblick wußte Bokscha, daß Frunse kein Wort von altem glaubte und sich auch auf nichts einlassen würde.

(Fortsetzung folgt)



Gauhauptstadt

**KATTOWITZ**

**Die Betriebsgemeinschaft der DAF-Kreisverwaltung** hatte Verwundete aus Kattowitz Reservelazaretten in ihren gemütlichen Gemeinschaftsraum geladen, um ihnen bei guter Bewirtung und fröhlicher Unterhaltung ein paar schöne Stunden zu bereiten. Da waren von den einzelnen Gefolgschaftsmitgliedern nicht nur Marken und verschiedene Waren gespendet worden, ein jeder hatte sich auch mit seiner ganzen Person, nämlich zur Programmgestaltung, zur Verfügung gestellt, die denn auch viel Lachen und Heiterkeit weckte und allenthalben eine frohe Stimmung aufkommen ließ. Kreisobmann Urban sprach herzliche Worte der Begrüßung, dann wurde gespielt und gesungen, musiziert und wahrlich auch gezaubert. Alles in allem: den Gästen gefiel es ausgezeichnet und mit mehrfach bekundetem Dank zogen sie heimwärts.

**Verkehrssünder.** Im Monat Oktober mußten wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften im Präsidialbezirk Kattowitz 553 Anzeigen erstattet und 3658 gebührenpflichtige Verwarungen erteilt werden. Außerdem wurden 28 Berichte über Mängel an Kraftfahrzeugen vorgelegt und ein Fahrzeug sichergestellt. Wegen mißbräuchlicher Benutzung von Kraftfahrzeugen wurden 10 Anzeigen erstattet.

**Der Tod auf der Straße.** Im Monat Oktober ereigneten sich im Präsidialbezirk Kattowitz 41 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 3 Personen getötet, davon 2 Fußgänger im Alter von 19 und 67 Jahren, sowie ein 63jähriger Fahrgast. Verletzt wurden 33 Personen, davon 10 so schwer, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus oder ihre Wohnung veranlaßt werden mußte.

**Vom Unfallkommando.** Das Verkehrsunfallkommando mußte im vergangenen Monat 27 mal ausrücken, und zwar 15 mal bei Tage und 12 mal nachts. In 2 Fällen wurden von Verkehrsteilnehmern Blutproben zwecks Untersuchung auf Alkoholgehalt entnommen.

**Landesmusikschule Oberschlesien.** Anlässlich des Tages der Deutschen Hausmusik findet am Sonntag, dem 15. November, um 19,30 Uhr, in der Landesmusikschule Oberschlesien ein Bach-Konzert statt, bei dem nur Werke des großen Thomas Kantors zur Aufführung gelangen und zwar: Die chromatische Fantasie und Fuge für Klavier, eine Duo-Sonate für Klavier und zwei Violinen, die Kaffeeekantate für Solostimmen und Orchester. Eintritt frei.

**Das 2. Sinfonie-Konzert** des Sinfonie-Orchesters der Gauhauptstadt Kattowitz findet unter der Leitung von GMD. Dr. Otto Wartsch im Opernhaus Kattowitz am Montag, dem 16. November 1942, und im Schauspielhaus Königshütte am Dienstag, dem 17. November 1942 statt. Solist des Abends ist Walter Gieseking (Klavier).

**Walter Beck, erster Helden- und Charakterbariton** des Opernhauses Kattowitz wird am morgigen Freitag in der Zeit von 18—17 Uhr in einer Sendung des Großdeutschen Rundfunks „Aus deutschen Opern“ mit Arien aus „Fidelio“ und dem „Fliegenden Holländer“ zu hören sein.

**Opernhaus Kattowitz.** Donnerstag, 12. November, Theaterring D: „Lauter Lügen“, Komödie von Hans Schweikart. Anfang 19 Uhr.

In Abänderung des Wochenspielplans vom 8. bis 15. November findet am 15. November, 19 Uhr, im Opernhaus Kattowitz für den Theaterring B die Vorstellung „Der Wildschütz“, Komische Oper von Albert Lortzing, statt und nicht wie am Plakat angegeben „Freier Verkauf — Wiener Blut“.

**KÖNIGSHÜTTE****Der Kreisleiter spricht**

Am Freitag, dem 13. November, um 19,30 Uhr, findet im Vereinshaus, Adolf-Hitler-Str., eine Arbeitstagung der Betriebsführer der vertrauensratspflichtigen Betriebe sowie der Amtswalter und Warte der Deutschen Arbeitsfront statt. Es sprechen Kreisleiter, Bereichsleiter Metzner und der Abschnittsleiter, Pg. Pötsch, ständiger Vertreter des Leiters der DAF. in Oberschlesien.

**Was kommt zur Beratung?** In der heutigen Ratsherrensitzung der Stadt Königshütte werden in öffentlicher Sitzung folgende kommunale Angelegenheiten zur Beratung kommen: Erhebung einer Frischfleischabgabe für das in das Stadtgebiet Königshütte eingeführte Fleisch, Festsetzung eines Kurkostentarifs für das städtische Krankenhaus, Vereinheitlichung des Fluchtlinien- und Wegebaukostenrechts, Beteiligung an der ober-schlesischen Verkehrsgesellschaft m. b. H. und Verschiedenes.

**Vom tiefsten Sinn dieser Zeit.** Parteigenosse Pietsch, der Leiter der Gauschulungsbund Butsche, spricht nicht am Freitag um 19,30 Uhr, wie angekündigt, im Vereinshaus, sondern im Festsaal der Handelslehranstalt Königshütte, Hans-Schemm-Straße.

**Wer ist der Verlierer?** In der Markthalle wurde ein Gebund Schlüssel als gefunden abgegeben. Eigentumsrechte können in der Markthallenverwaltung

während den Dienststunden geltend gemacht werden.

**Hohes Alter.** Der frühere Werkmeister Franz Nawatzki von der Adolf-Hitler-Straße feiert am heutigen Donnerstag bei voller Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

**Schauspielhaus Königshütte.** Donnerstag, 12. November, Betriebsring Königshütte: „Der Wildschütz“, Komische Oper von Albert Lortzing. Anfang 19 Uhr.

Am Sonntag, 15. November, 19 Uhr, findet im Schauspielhaus Königshütte die Erstaufführung von Ludwig Thomas' Komödie „Moral“ statt. Inszenierung Hans Flössel, Bühnenbild Hans Benesch.

**KATTOWITZ-LAND**

**Myslowitz.** Die Kinderturnstunde der 3- bis 6jährigen in Myslowitz findet ab 12. November nicht wie bisher um 16 Uhr, sondern um 14,30 Uhr in der Turnhalle der Eichendorffschule statt. Die Eltern werden gebeten, mit ihren Kindern zu dieser Zeit zu erscheinen.

**Schlesiengrube.** Die Eheleute Karl und Anna Schmidt von der Kirchstr. 14 in Schlesiengrube begehen heute das Fest der Goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

**KdF mit großem Programm**

Ueber 250 wertvolle Veranstaltungen im Gau Oberschlesien angesetzt

In seiner großen Programmverkündung für die Kulturarbeit in unserem Gau hat Gauleiter Bracht u. a. auch die Aufgaben der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gekennzeichnet, die den Feierabend des schaffenden Menschen so ausgestalten soll, daß er nicht nur entspannend und kraftspendend wirkt, sondern auch auf einem erzieherisch wertvollen Niveau steht. Nun liegt das Winterprogramm von „Kraft durch Freude“, Gaudienststelle Oberschlesien, vor und wenn man die überaus große Reihe der bis auf Zeit und Ort vertraglich festliegenden Veranstaltungen überblickt, kommt zum Bewußtsein, daß KdF. trotz der zeitlich bedingten Schwierigkeiten bemüht ist, den ihm zugewiesenen Auftrag zu erfüllen.

Nicht weniger als etwa 250 künstlerisch besonders wertvolle Veranstaltungen werden mit guten und bekannten auswärtigen Kräften durchgeführt, ohne die aus gageigenen Mitteln vorbereiteten Veranstaltungen wertvoller Art. Aus der Fülle des Gebotenen sei nur einiges erwähnt. Die Gesangskunst ist z. B. vertreten durch Marcell Wittrich, Rudolf von Bockelmann, Josef von Manowarda, Käthe Heidersbach, Carla Spletter, an Instrumentalisten treten auf die Geiger Helmut Zernick, Georg Kulenkamp, am Klavier hören

# Was der Reichsmarschall versprach

Die Sonderzuteilungen von Lebensmitteln zum Weihnachtsfest

Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger vom 10. 11. d. Js. veröffentlicht worden. Danach erhalten Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger Gruppe B über 18 Jahre:

500 g Weizenmehl Type 1050,  
200 g Fleisch,  
125 g Butter,  
62,5 g Käse,  
250 g Zucker,  
125 g Hülsenfrüchte,  
125 g Zuckerwaren,  
50 g Bohnenkaffee,  
1 halbe Flasche (0,35 l) Trinkbranntwein.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 g Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahren.

Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) über 18 Jahre erhalten:

500 g Weizenmehl Type 1050,  
250 g Zucker,  
125 g Zuckerwaren,  
50 g Bohnenkaffee,  
1 halbe Flasche (0,35 l) Trinkbranntwein.

Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 g Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember 1942 vier bis sechs Eier.

Ferner erhalten alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein an Stelle der oben vorgesehenen halben Flasche.

Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen; die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung (Schutzkledierungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw.) befinden.

Wehrmachtsurlauber, die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderration für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen Durchführungsbestimmungen regeln die Verteilung der Sonderzuteilungen. Es werden besondere Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die nach den ver-

schiedenen Verbrauchergruppen als WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. 12. 1942 bis zum 31. 1. 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die je Kopf aufgeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben.

Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch sonst tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklungen vermieden werden.

Schon die Ankündigung der Sonderzuteilungen zum Weihnachtsfest durch den Reichsmarschall in seiner großen Rede vor dem Landvolk hat in der Bevölkerung seinerzeit große Freude und Erwartung ausgelöst, aber wohl kaum einer dürfte damals damit gerechnet haben, daß diese Zuteilungen in so großem Umfang erfolgen werden. Die Verteilungen dieser gewaltigen Lebensmittelmengen sind der beste Beweis dafür, daß durch die Siege der deutschen Wehrmacht, die uns den landwirtschaftlich genutzten Raum im Osten erkämpft hat, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine breitere Basis gestellt ist.

**Sportcke der OSZ**

## Der erwartete Ländersieg

Unsere Boxstaffel schlug die Schweiz in Basel 13:3

Der fünfte Länderkampf der Amateurboxer Deutschlands und der Schweiz in der ausverkauften Baseler Messehalle endete mit einem erwarteten deutschen Sieg, der mit 13:3 Punkten ein getreues Spiegelbild der dort gezeigten Leistungen bot. Die Gastgeber vermochten drei Unentschieden zu erzielen, im übrigen aber keinen der acht deutschen Boxer irgendwie zu gefährden.

Im Fliegengewicht siegte Gefr. Obermaier (Magdeburg) bereits in der zweiten Runde durch Aufgabe des Schweizer Schwab (Genf), wobei der Deutsche vom Gongschlag weg überlegen war.

Im Bantamgewicht erwiesen sich Feldweibel Dietrich (Mainz) und Siegfried (Bern) als gleichwertig. Dietrich konnte sich mit der Rechtsauslage des Schweizer nicht recht abfinden, holte aber durch Kontern stets wieder auf.

Im Federgewicht gab es zwischen Strangfeld (Herten) und dem Baseler Bandle ebenfalls ein Unentschieden. Des Schweizer lebendiger Angriffswille und des Deutschen größere Reichweite glichen sich aus.

Im Leichtgewicht schlug der Berliner Uffz. Nürnberg den Genfer Guillaume in der zweiten Runde entscheidend, nachdem der Schweizer schon einmal zu Boden mußte.

Obergef. Herchenbachs Punktsieg im Weltergewicht über Weidmann (Winterthur) stand nie in Frage. Herchenbach war stets der Angreifer.

Eine lebhaft Auseinandersetzung gab es im Mittelgewicht zwischen Grünwald (Dessau) und Barchetti (Winterthur). Der präziser boxende Deutsche erhielt die Punkteentscheidung.

Im Halbschwergewicht gab es insofern eine Überraschung, als H.-Oberscharführer Kleinwächter (Berlin) gegen den Baseler Müller nie zum Kernschuß kam. Der vorsichtig kämpfende Schweizer hatte zunächst sogar Vorteile, die Kleinwächter erst zum Schluß aufholen konnte.

Im Schwergewicht schließlich triumphierte Europameister ten Hoff (Oldenburg) nach Punkten über Stettler (Chaux

de Fonds), ten Hoff boxte ungenau und vergab dadurch viele k. o.-Chancen. Der Schweizer vermochte in der dritten Runde nur mit viel Mühe den Schlußgang zu erreichen.

Den Kämpfen wohnte der deutsche Generalkonsul von Hätten, der vor dem Kampf der deutschen Mannschaft einen Empfang gegeben hatte, als Vertreter des deutschen Gesandten bei. Das Kampfrichter bestand aus Ringrichter Ritzi (Basel) und den Punktrichtern Bergström (Amsterdam) Pfuhl (Berlin) und Huegin (Basel). Die deutsche Mannschaft fuhr am Mittwoch nach Bern, wo sie am Donnerstag erneut einer Schweizer Auswahl gegenübersteht.

**Kampfrichter-Wettkampf im Geräteturnen**

Unter der Leitung des Kampfrichter-Gaubmanns Kalyta fand in Gleiwitz ein Lehrgang für Kampfrichter im Geräteturnen statt, an dem sich 25 Sportkameraden aus vielen Sportkreisen unseres Sportgates beteiligten.

Nachdem zunächst Gaubmann Kalyta in einem Vortrag herausgestellt hatte, welche Bedingungen heute von einem Kampfrichter im Geräteturnen verlangt werden und daß als erste Voraussetzung dafür die persönliche Eignung und, dann erst die technische Fähigkeit gefordert werden muß, führte der Gaubmann dann die Kampfrichter in die neuen Wettkampfbestimmungen für Turnen ein. Im dritten Teil des Lehrganges wurde ein „Wettkampf der Kampfrichter“ durchgeführt, an dem sich eine Riege guter Geräteturner beteiligte. Die praktischen Übungen dieser Riege bildeten die Grundlage für den Wettkampf der Kampfrichter, bei dem eine besonders herausgearbeitete Wettkampfkarte die Unterlagen dafür erbrachte, wer sich überhaupt für das verantwortungsvolle Amt eignet, bzw. für welches Gerät eine besondere Eignung vorhanden ist.

Die weitere Ausbildung der in Betracht kommenden Kampfrichter erfolgt voraussichtlich im Februar 1943.

## Statt Gebieten nun die Banne

Neuregelung in der HJ. über die Vergleichskämpfe

Die Reichsjugendführung hat, um den Verhältnissen des vierten Kriegsjahres Rechnung zu tragen, für die Sportarbeit der Hitler-Jugend neue Richtlinien festgelegt. Hierzu zählt in erster Linie die Einschränkung der Gebiets-Vergleichskämpfe, wodurch der Reiseverkehr weiter entlastet werden soll. Dafür werden die Vergleichskämpfe der Banne innerhalb der Gebiete weitgehend gefördert, wie überhaupt eine Steigerung der örtlichen Wettkämpfe auf verbreiteter Grundlage angestrebt wird.

Besondere Sorgfalt wird den sportlichen Wettkämpfen der HJ-Klasse B. das sind die 14- bis 16jährigen Jungen, und dem Deutschen Jungvolk zugewendet, zumal die älteren Jungen fast ausnahmslos in den Wehrrückbildungslagern und von der verstärkten Skiausbildung erfaßt werden.

Die sportliche Grundlage und der hohe Leistungsstand der Hitler-Jugend auf allen Gebieten der Leibesübungen werden mit kleinen, auch den zeitlichen Verhältnissen sich ergebenden Einschränkungen in vollem Umfang erhalten und sollen nach Möglichkeit die vier großen Kampfsportarten der Hitler-Jugend im nächsten Jahr durchgeführt werden. Allerdings wird die Teilnehmerzahl an allen Jugendmeisterschaften im kommenden Jahr dadurch wesentlich kleiner gehalten.

ten, daß innerhalb von Gebietsgruppen Ausscheidungskämpfe der Jungen und Mädel vorangehen. Für die VII. Winterkämpfe der HJ. vom 15. bis 21. Februar in Garmisch-Partenkirchen sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

**Seyffarth steckt das Rennen auf.** Der schwedische Weltrekordmann im Eisschnellauf, Ake Seyffarth, der sich auch als Radrennfahrer einen Namen gemacht hat, will sich vom aktiven Sport zurückziehen. Er begründet diesen Entschluß damit, daß der Wettkampfsport ihn seiner Zeit und seines Geldes beraube.

**Stuttgart — Bern im Handball.** Der zweite Handballstädtekampf zwischen Stuttgart und Bern ist für den 22. November nach der schweizerischen Bundestadt angesetzt worden. In der ersten Begegnung im Sommer dieses Jahres waren die Schweizer mit 15:9-Toren erfolgreich.

**Ungarn — Türkei am 22. November.** Das Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und der Türkei ist beschlossene Tatsache. Das erste Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften erfolgt bereits am 22. November in Budapest. Gleichzeitig haben beide Verbände gleichmäßig vereinbart, den Rückkampf noch im kommenden Frühjahr in Istanbul zu veranstalten.

**Parteiämtl. Nachrichten**

**Kreis Kattowitz**  
Donnerstag, 12. November  
NSDAP., Og. 22 um 20 Uhr Grundschulung, Oberschule, Hindenburgstr. 28.  
NSKK., Motorsturm 6/M 119. Antreten um 20 Uhr im Sturmheim, Großer Dienstanzug.

NS.-Frauensschaft, Og. 3 um 19,30 Uhr Heimabend bei Damczyk. — Og. 24 um 20 Uhr Heimabend Zellen 2 und 3, Hardenbergstraße 7. — Og. 20 um 19,30 Uhr Heimabend Zellen 1 und 3, Eisenhütten-Syndikat. — Og. 19 um 19 Uhr Heimabend Zellen 1 und 2 in den Diensträumen.

**Kreis Königshütte**  
Donnerstag, 12. November  
Kreisleitung der NSDAP., Amt für Volkstumsfragen. 19,30 Uhr Volkstumsabend für die Og. Gneisenau, Dr. Wagner, Herbert Norkus, Ost, Graf Reden, Leo Schlageter, im Vereinshaus Adolf-Hitler-Straße.

NSV., Og. Mitte. 19,30 Uhr Arbeits-tagung in der Dienststelle.

NS.-Frauensschaft, Og. Berthold Hildebrandt. 19 Uhr Heimabend Zellen 3 u. 4. Moltkeschule. — Og. West. 19 Uhr Heimabend der Jugend. Zechenhaus, Westfeld. — Og. Mitte. 19,30 Uhr Heimabend der Jugend in der Dienststelle.

## OBERSCHLESILIEN von Tag zu Tag

**Ritterkreuzträger Oberlnt. Hümmerich bei der HJ zu Gast**

NSG. Ritterkreuzträger Oberleutnant Hümmerich war in diesen Tagen in den ober-schlesischen Wehrrückbildungslagern Bad Gottschalkowitz und Bad Königsdorf zu Gast. Er nahm teil an dem Dienst unserer Jungen, die sich dort in der ihnen gegebenen jugendgemäßen Form auf ihren späteren soldatischen Einsatz vorbereiten, und machte sie mit den Erfahrungen und dem Denken der tapfersten deutschen Soldaten vertraut. Er berichtete den Jungen von den Leistungen des deutschen Infanteristen, der in Kameradschaft, Opferbereitschaft und bedingungslosem Gehorsam die Leistungen vollbringt, durch die Deutschland alle Welt erstaunen läßt. Ritterkreuzträger Oberleutnant Hümmerich äußerte abschließend, daß die ober-schlesischen Wehrrückbildungslager auf dem richtigen Wege seien, in der Jugend die Grundlage des späteren Soldatentums zu legen.

**Der Gaukriegerführer zum H-Gruppenführer befördert**

Nach einer Meldung des NSK. hat der Führer zum 9. November 1942 den Gaukriegerführer Südost, Generalmajor a. D. Schwark-Breslau, zum H-Gruppenführer befördert.

**„Aus 700 Jahren ober-schlesischer Geschichte“**

Am vergangenen Sonntag wurde im „Haus der Heimat“ in Rosenberg durch Landrat Jenkner als Kreisbeauftragten des „Oberschlesischen Heimatbundes“ und in Anwesenheit des Leiters des Staatsarchivs, Dr. Bruchmann-Kattowitz, sowie zahlreicher Gäste die Heimatausstellung „Aus 700 Jahren ober-schlesischer Geschichte“, verbunden mit einer Sonderschau „Aus dem Rosenberg Lande“ eröffnet. Nach einer Würdigung der Ziele des Oberschlesischen Heimatbundes durch Landrat Jenkner behandelte Archivrat Dr. Bruchmann in großen Zügen die einzelnen Abschnitte deutscher Geschichte in Oberschlesien unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsarbeit und der Gründung der deutschen Städte. Die Ausstellung vermittelt an Hand von Bildern, Karten, Urkunden und Bodenfinden einen Einblick in die ober-schlesische Heimatgeschichte, insbesondere aber des Kreises Rosenberg.

**Werkschaffen in Reserve-Lazaretten**

NSG. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“ ist durch die Heeresanitätsinspektion



Wirtschaftsrundschau der OSZ

Die Praxis des Vorschlagswesens

Ernst Heinkel über seine Erfahrungen

Die vielseitigen Erfahrungen, die bereits über das Vorschlagswesen vorliegen, haben die „Monatshefte für NS-Sozialpolitik“ veranlaßt, in ihrem neuesten Heft eine Reihe von Betriebsführern über ihr Vorschlagswesen berichten zu lassen. Wir geben daraus auszugsweise die Ausführungen wieder, die der bekannte Flugzeugbauer und Musterbetriebsführer, Professor Dr. Ernst Heinkel, über sein Vorschlagswesen macht.

Heinkel geht davon aus, daß das Vorschlagswesen dem Betriebsführer persönlich unterstellt und als Dauereinrichtung fest im Betrieb verankert sein müsse und fährt sodann fort: „Das Vorschlagswesen steht und fällt mit der objektiven Prüfung. Gefolgschaftsmitglieder, denen einmal ein Vorschlag zu Unrecht oder auch nur in ungeschickter und nicht überzeugender Art abgelehnt wurde, sind meist für jede weitere Mitarbeit verloren. Deshalb sollte möglichst vor einer Ablehnung mit dem Einreicher Rücksprache genommen werden, um Mißverständnisse und Enttäuschungen zu vermeiden. Außer der direkten Unterstellung des Vorschlagswesens unter den Betriebsführer ist notwendig, daß die Einreichung unter Ausschaltung des Instanzenweges erfolgt. Endlich müssen die zur Vorberatung aufzufordernden Stellen objektive und vollständige Prüfungsberichte liefern. Ablehnungen sollen nur auf Grund zweier voneinander unabhängiger Gutachten erfolgen oder nach eigenen Erhebungen des Beauftragten für das Vorschlagswesen. Die betrieblichen Unterführer müssen so ausgerichtet sein, daß sie aus jeder Anregung das Brauchbare herauslesen, dem Einreicher für die Weiterarbeit den richtigen Weg angeben und somit gleich dem Betriebsführer Förderer dieser Einrichtung sind. Die Frage der zweckmäßigsten Form für Prüfung und Entscheidung ist häufig diskutiert worden. In der Praxis finden sich drei verschiedene Formen: 1. Bewertung durch einen Prüfungsausschuß, 2. Bewertung durch den zuständigen Abteilungsleiter, 3. Beurteilung durch den Betriebsführer oder den Leiter des Vorschlagswesens als seinen Beauftragten. Ich habe mich in meinen Werken für die letzte Form entschieden, da dies das schnellste Verfahren ist. In diesem Zusammenhang sei auch festgestellt, daß die verschiedentlich geforderte Anonymität im Vorschlagswesen nur eine Erschwerung der Prüfung darstellt.

„Neben der objektiven Prüfung ist die gerechte und angemessene Prämierung für den Erfolg des Vorschlagswesens entscheidend. Ist es in Klein- und Mittelbetrieben noch möglich, Prämien auf Grund eines Vergleiches ähnlich gelagerter Fälle festzusetzen, so würde eine derartige Handhabung in Großbetrieben mit mehreren Tausend Vorschlägen im Jahr zu erheb-

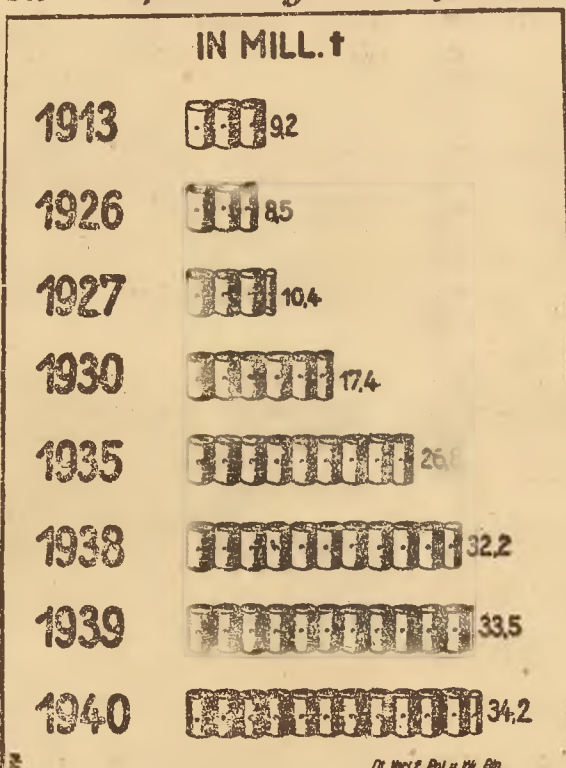
licher Unsicherheit führen. Es muß daher gefordert werden, daß die Prämienfestsetzung nach einheitlichen Richtlinien und unter Berücksichtigung sämtlicher leistungskennzeichnender Momente erfolgt. Als solche kommen in Betracht: 1. der wirtschaftliche Erfolg, unter Berücksichtigung der Auftragshöhe, oder der ideelle Wert, 2. die Stellung des Einreichers im Werk, 3. die Beziehungen zwischen dem Arbeitsgebiet des Einreichers und seinem Vorschlag, 4. der gedankliche Fortschritt und 5. die Ausarbeitung und selbständige Durchführung. Die für meine Werke genehmigten Prämienrichtlinien haben Gültigkeit für alle Gefolgschaftsmitglieder. Auch ist eine Begrenzung der Prämienhöhe nach oben nicht vorgesehen, da dies dem Leistungsprinzip widersprechen würde. Die Beantwortungen, die ja in jedem Falle — auch bei Nichtbrauchbarkeit der Vorschläge — Dankschreiben sind, müssen die Anerkennung der besonderen Mitarbeit und gleichzeitig eine Aufforderung zur weiteren Beteiligung am Vorschlagswesen zum Ausdruck bringen. Das Wissen des Einreichers, daß ihm sein Betriebsführer persönlich geschrieben hat, macht ihn stolz. Die Aushandigung der Anerkennungs- und Prämienbescheide erfolgt durch den Betriebsführer oder die von ihm beauftragten leitenden Angestellten, so daß der Einreicher diesen persönlich bekannt wird und Sonderanliegen wie auch berufliche Wünsche besprechen kann. Der Betriebsgemeinschaft werden die Einreicher prämiierter Vorschläge zweckmäßig in der Werkzeitschrift oder durch Anschlag am schwarzen Brett (möglichst mit Bild) bekannt gegeben; beides ist zugleich als werbende Maßnahme wertvoll.“

„Der Einreicher eines anerkannten und brauchbaren Vorschlags erwartet mit Recht auch dessen Durchführung. Unterbleibt diese ohne erkennbaren Grund, so wird eine negative Rückwirkung nicht ausbleiben. Es muß daher durch entsprechende organisatorische Maßnahmen (z. B. in Großbetrieben durch eine Überwachungskarte) die Ausführung kontrolliert werden. Nach Möglichkeit soll auch der Einreicher hierbei persönlich eingeschaltet werden. Freilich dürfen die in heutiger Zeit mitunter erforderlichen Änderungen u. Rückstellungsnotwendigkeiten nicht übersehen werden, die sich aus konstruktiven Änderungen, Werkstoffumstellungen, Forderungen und Austauschbarkeit u. a. m. ergeben. Bei einem gut aufgebauten Vorschlagswesen erhält jedoch der Einreicher eine entsprechende Nachricht über die nachträglich eingetretenen Veränderungen. Der Wert des Vorschlagswesens liegt nicht allein in der Leistungssteigerung des Werkes oder der deutschen Wirtschaft, sondern auch darin, daß es die Möglichkeit bietet, tüchtige und vorwärtstrebende Mitarbeiter zu erkennen, sie an einen ihren Anlagen entsprechenden Arbeitsplatz zu stellen und darüberhinaus zu fördern“.

Die Bedeutung des Kaukasus-Oels für die Sowjetunion

Der verzweifelte, wenn auch erfolglose Widerstand der Sowjets im Kaukasus gegen die stetig vorrückenden deutschen Truppen ist der Beweis dafür, daß die Sowjetunion von der Treibstoffgewinnung in den kaukasischen Gebieten abhängig ist. Rund 80 Prozent der gesamten sowjetischen Oelgewinnung kommen aus diesen Gebieten. Ueberblickt man die Erdölförderung der Sowjetunion, so kann man feststellen, daß diese bereits vor dem ersten Weltkrieg eine beachtliche Höhe erreicht hatte. In den Revolutionsjahren ging allerdings die Produktion erheblich

Die Erdölförderung der Sowjetunion



zurück. Doch hatten die Sowjets bald die militärische und wirtschaftliche Bedeutung des Erdöls erkannt und steigerten deshalb die Oelförderung mit allen Mitteln. Seit 1926 wurde die Produktion mehr als vervierfacht. Die Folge dieser bedeutenden Produktionssteigerung war die zunehmende Umstellung des Verkehrs, aber auch der Industrie auf das Erdöl. Das Erdöl wurde somit zum wichtigsten Kraftstoff, und man kann heute ohne weiteres behaupten, daß es im Energiehaushalt der Sowjetunion eine entscheidende Rolle spielt. Die weitere Entwicklung der militärischen Operationen im Kaukasus wird deshalb für die Wehrwirtschaft der Sowjetunion von höchster Bedeutung sein.

**Ostschlesisches Holzimprägnierwerk Guido Rütgers G. m. b. H., Wien.** Mit dem Sitz in Wien wurde die Ostschlesische Holzimprägnierwerk Guido Rütgers G. m. b. H. errichtet. Das Stammkapital beträgt 0,30 Mill. RM. Davon wurden der Gesellschafterin Firma Guido Rütgers, Wien, für von ihr eingebrachte Vermögensgegenstände 0,13 Mill. Reichsmark auf ihre Stammeinlage angerechnet. Die restlichen Stammeinlagen von 0,17 Mill. RM. wurden bar eingezahlt.

Der Ueberfall seit Juli vorbereitet

Churchill macht Geständnisse zum Angriff auf Französisch-Afrika

Stockholm, 11. November

Churchill hielt am Mittwoch im Unterhaus eine Rede, in der er sich in erster Linie mit dem Unternehmen in Französisch-Afrika befaßte. Da Churchill im Orchester der Kriegstreiber nicht mehr die erste Geige spielen kann, zollte der englische Premier seinem Bundesgenossen untertänigst sein Lob dafür, daß die USA die Landung ihrer Truppen in Französisch-Afrika durchgeführt haben. Dabei entschlopfte dem Kriegsverbrecher Churchill das bezeichnende Geständnis, daß Roosevelt diesen räuberischen Ueberfall schon Ende Juli 1942 beschlossen habe. Churchill führte aus: „Während meines Besuches in Washington gab Präsident Roosevelt der Ansicht Ausdruck, daß sich Französisch-Nordafrika besonders für eine amerikanische Invasion eigne. Wir waren in diesem Punkte völlig eing. Die entsprechenden Befehle wurden daher mit erhöhter Eindringlichkeit Ende Juli erteilt.“ Womit Churchill beweist, daß die Erklärung Roosevelts, er hätte durch seine Landung Tunis vor einer deutsch-italienischen Invasion schützen wollen, eine plumpe Lüge war!

„Stalin hielt den Beschluß, in Nordafrika loszuschlagen, für ungenügend, trotzdem schied er als gute Freude“, fügte Churchill hinzu, woraus hervorgeht, daß die mit großem Rede-

schwall verkündete Offensive der beiden Kriegsverbrecher in Moskau von vornherein mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist.

Bemerkenswert ist auch das Geständnis Churchills, daß eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent ein zu gewagtes Unternehmen sei. Dem britischen Premier sind die massiven Rufe Stalins aus Moskau bekanntlich sehr auf die Nerven gegangen. Darum rief er, deutlich an die Adresse des Kremlgewaltigen gewandt, aus: „Wäre es eine Entlastung für sie (die Bolschewisten) gewesen, wenn wir einen verfrühten Angriff über den Aermelkanal oder wenigstens ein Dutzend Unternehmungen wie in Dieppe an einem Tag durchgeführt hätten und wenn wir danach ein oder zwei Wochen später ein zweites Dünkirchen zu verzeichnen gehabt hätten?“

Im übrigen bemühte sich Churchill, seinem Freunde Stalin klarzumachen, daß England alles getan habe, um ihm zu helfen. „Die neunzehn nach Rußland durchgeführten Geleitzugoperationen waren jede für sich eine bedeutende Marineoperation schon wegen des Gros der feindlichen Flotte, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt“. Er vergaß allerdings, mitzuteilen, wieviele Geleitzüge in der Sowjetunion eingetroffen sind, worauf es immerhin entscheidend ankommt.

Dänemark steht im neuen Europa

Erklärung der neuen Regierung

Kopenhagen, 11. November

Die unter der Führung des Außen- und Staatsministers Scavenius stehende dänische Regierung hat eine Programm-erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

Die neugebildete Regierung, die ihre Funktionen übernommen hat, wird nach innen die bisher geführte Politik fortsetzen, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf alle Unternehmungen auf dem wirtschaftlichen, finanziellen und beschäftigungsmäßigen Gebiet hierzulande richten und auf diesen Gebieten für eine gesunde, für Volk und Land nützliche Entwicklung arbeiten wird. Nach außen wird die Regierung es als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, für eine Stärkung und Befestigung des guten und nachbarfreundlichen Verhält-

nisses zwischen Dänemark und Deutschland zu wirken und eine gegenseitige vertrauensvolle Zusammenarbeit zu fördern, in dem Wunsche, fortgesetzte Entwicklungsmöglichkeiten für die befruchtende Wechselwirkung zwischen Dänemark und Deutschland zu schaffen, die durch die Zeiten hindurch so große Bedeutung gehabt hat. In Erkenntnis der europäischen Schicksalsgemeinschaft ist sich die Regierung der Verantwortung bewußt, die auch ein kleines Land wie Dänemark im Hinblick auf den Aufbau des kommenden neuen Europa haben muß. Die Regierung wird die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande sichern. Der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Kommunismus ist klar. Seit der Annahme des Gesetzes vom 22. August 1941 ist kommunistische Betätigung hierzulande ungesetzlich. Das fand seine Bestätigung durch Dänemarks Beitritt zum Antikominternpakt.

**Rudolf-Johannes.** Die glückliche Geburt des 2. Kindes zeigen in dankbarer Freude an Oberingenieur K. Glanz und Frau Elisabeth, geb. Klimanek. Kattowitz, Dürerstraße 5, den 9. November 1942

**Gerl-Peter,** 7. November 1942 Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an Lotte Czuderna, geb. Gärtner, z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Kaboth Gleiwitz, Gef. Leopold Czuderna z. Zeit im Osten

**Ihre Verlobung** geben bekannt: Helene Loskot, Gefreiter Erich Komorek, Kattowitz-West, Moltkestraße 109, z. Zt. Wehrmacht, den 12. November 1942.

**Wir gratulieren** unserer lieben Mutter Berta Körner, Kattowitz Höferstr. 57 zu ihrem 50. Geburtstage. Ihre dankbaren Kinder.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen erhielten wir die traurige, für uns unfassbare Nachricht, daß unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

**Panzergranadier Josef Gasch** im Alter von 31 Jahren an der Ostfront den Heldentod fand. Petrowitz, im Novemb. 1942.

In tiefer Trauer: **Adelaide Pogoda** und **Elfriede Gasch**, als Schwestern, **Berta Zeyhon**, als Braut und Anverwandte.

Seelenamt: Montag, 16. November, um 7,30 Uhr, in der Pfarrkirche Petrowitz.

**Danksagung.** Allen denen, die so zahlreich am Seelenamt für meinen im Osten gefallenen geliebten Gatten und Papa, den Schützen **Gerhard Piechowicz**, Organist, teilgenommen haben, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Ein „Gott vergelt's“ dem Herrn Pfarrer und den Kaplänen sowie dem Kirchenchor. Kattowitz, im Novemb. 1942. **Luzie Piechowicz** u. Söhnchen **Joachim**.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Ellen-Ingrid.** Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes eines prächtig. Sonntagsmädchels zeigen wir in dankbarer Freude an **Anne Weland**, geb. **Ruppert**, **Heinz Weland**, Diplom-Berging. Ruda OS, Kronprinzenstraße 11c den 8. November 1942

**Ihre Kriegstraue** geben bekannt: **Gefr. Werner Scholz**, Petrowitz, z. Zt. an der Ostfront und **Frau Liselotte**, geb. **Kleinhold**, Heldburg-Hildburghausen Th. Nachricht. O. H. im Osteinatz. Petrowitz, im November 1942.

**Statt Karten!** Allen Freunden, Bekannten und Verwandten danken wir auf diesem Wege für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche recht herzlich. **Alex Kramer** und **Frau Hella**, geb. **Stoppa**. Beuthen OS, Humboldtstraße 1

**Statt Karten!** Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet am Sonntag, den 7. November, mein guter, nimmermüder, innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender, unvergeßlicher, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

**Gastwirt Karl Kriger** im Alter von 58 Jahren. Kattowitz, Gleiwitz, Oppeln, Berlin, im November 1942.

Im Namen der tieftrauernd. Hinterbliebenen:

**Konstantine Kriger**, geb. **Thiemann**, als Gattin, **Günther und Karl-Heinz**, als Söhne, z. Zt. im Felde, **Charlotte Kriger**, geb. **Raschdorf**, als Schwiegertochter, Enkel **Siegmond** und Anverwandte.

Beerdigung: Sonntag, den 14. November, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftskrankenhauses, Kattowitz, Emmastraße.

Auch wir bedauern das plötzliche Hinscheiden unseres lieben Ortsstellenleiters der Ortsstelle Mitte, Kreisgruppe Kattowitz, d. Reichsgruppe Fremdenverkehr.

**Danksagung.** Für die herzliche Teilnahme in Wort, Schrift und das Grabgeleit, die uns beim Heimgehen meines lieben Gatten, unseres Vaters entgegengebracht wurde, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Kattowitz, den 10. 11. 1942. **Anna Lux**, als Gattin, nebst Kindern.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, verschied am 10. 11. 1942, um 13,30 Uhr, meine innigstgeliebte, herzensgute Ehefrau, Tochter, Schwiegertochter u. Schwester

**Hedwig Smolin** geb. **Karwoth** im Alter von 22 Jahren. Lipine, Schlesiengrube, Gleiwitz, den 11. Nov. 1942.

In tiefstem Schmerz: Der trauernde Gatte **August Smolin**, **Johann u. Agnes Karwoth**, als Eltern, Geschwister und Anverwandte.

Beerdigung: Freitag, den 13. 11. 42, um 8,30 Uhr, vom Trauerhause, Bahnstraße 5.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft in Gott unsere liebe, herzensgute Mutter u. Großmutter

**Julie Prokop** im Alter von 72 Jahren. Eichenau, den 12. Nov. 1942.

Im Namen der trauernden Kinder: **Paul Prokop**.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. November, um 8 Uhr, vom Gemeindekrankenhaus Schoppinitz aus statt.

**Danksagung.** Innigsten Dank sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der Ortsgruppe der NS-Frauensschaft, die uns ihre Teilnahme durch Wort und Schrift, anlässlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Gefreiten **Walter Sulik**, bewiesen haben, sowie allen denen, die am Seelenamt so zahlreich teilgenommen haben. Kattowitz, im Novemb. 1942. **Konstantin Sulik u. Familie**.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden, die uns beim Heimgehen unserer lieben Mutter, **Frau Anna Mistarek**, geb. **Dubiel**, zugegangen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank aus. **Nikolai**, im November 1942. **Die trauernden Hinterbliebenen**.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise mitfühlender und aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres heißgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Gefreiten **Roman Tkocz**, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Mitbewohnern u. allen denen, die am Seelenamt teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank. Der Geistlichkeit ein herzliches „Gott vergelt's“. Kattowitz, im Novemb. 1942

**Die trauernden Eltern und Geschwister.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter u. Großmutter, **Frau Maria Widera**, zugegangen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten, sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank aus. Ein herzliches „Gott vergelt's“ der Geistlichkeit.

**Nikolai**, im November 1942. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hedel Widera**.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgehen meines lieben Mannes, unseres treusorgenden, guten Vaters, **Rudolf Reimann**, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank aus. Ein „Gott vergelt's“ der Geistlichkeit für die trostreichen Worte.

Kattowitz-Nord, Nov. 1942. **Albine Reimann**, als Gattin und Kinder.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres zweiten lieben Sohnes, des Gefreiten **Josef Ogiermann**, betroffen hat, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Pilgramsdorf, im Nov. 1942. **Karl und Ludwine Ogiermann**, als Eltern.

**Kontoristin** für Schreibmasch. und alle Büroarbeiten von Baugeschäft in Kattowitz sof. od. später gesucht. Angeb. mit Bewerbungsunterlagen nach Kattowitz Postschloß Nr. 30 erbeten.

**Fleisch- und Wurstverkäuferin**, jüngere, tüchtig, für sof. od. 15. 11. 42 gesucht. Angebote unter 270 G.

**Hausgehilfin**, 3 mal wöchentlich ges. Kattowitz, Jahnstraße 10, Wohnung 3.

**Tagesmädchen** gesucht. Sage, Kattowitz, Charlottenstr. 16. Vorstellung nur nachmitt.

**Wirtschafterin** f. frauenlosen Haush. sof. ges. Siegmund, Bergasessor a. D., Gleiwitz, Im Tann 21/23.

**Aufräumerin**, kräftige, für 5 Bürozimmer, ges. Kattowitz, Woyrschstr. 7, 1. Tr., W. 4.

**Hausgehilfin** stellt sofort ein Konditorei Voley, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 129.

**Hausmädchen**, kinderlieb, nicht unter 18 Jahren nach Berlin gesucht. Frau Zick, Berlin-Neukölln Straße 165 c, Nr. 3.

**Alleinmädchen**, sauber, ehrlich, für Geschäftshaush. in Ver-trauensstellung sucht Schreiber Gleiwitz, Wilhelmstraße 5, Herrenbekleid.

**Hausgehilfin**, anständig, nach Thüringen ges. Frau Aenne Fleck, Wollwarenfabrik Apolda, Alexanderstr. 50.

**Stenotypistin**, perfekte, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für Gemeindeverwaltung in unmittelbarer Nähe von Kattowitz fürs Bürgermeister-Vorzimmer gesucht. Es wird Dauerstellung geboten. Bezahlung erfolgt nach TO A. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisschriften erbeten unter 930 V.

**Kinderfräulein** zu kleinen Kindern sof. od. z. 1. Dez. gesucht. Frau Dr. Skaletz, Kreuzburg OS.

**Sekretärin** für den kfm. Leiter eines Bauunternehmens in Kattowitz zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung erbeten unter WK 998 an das Oberschl. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

**Kontoristin** für selbständige Leitung eines hiesigen kleinen Büros von auswärtiger Firma gesucht. Angebote unter E 121 an Ala, Hannover, Georgstr. 34.

**3 weibliche Bürokräfte** mit guter Handschrift, sich. Rechnerinnen, mögl. mit Schreibmaschinenkenntn., z. sof. Eintritt gesucht. Wilhelm Banzhaf, Hohenlohe-hütte, Gartenstr. 12, Tel. 36255/54

**Wegen Verheiratung** meiner jetzigen Hilfe suche ich per bald oder später älteres Mädchen od. Frau als Hausangestellte für meinen kl. Geschäftshaushalt (Lebensmittelgroßh.). Kochen nicht unbedingt erforderlich. Wilhelm Rose, Breslau, Antonienstraße 31.

**Stellenangebote männlich**

Von großer Bergwerksverwaltung in Oberschlesien werden in ausbaufähige Stellung zu günstigen Bedingungen gesucht:

1. Ein **Maschinen-Ingenieur** mit Betriebserfahrungen für die Überwachung der Mineralölwirtschaft, 2. drei **Teilkonstrukteure**, die an flottes und sauberes Zeichnen gewöhnt sind, 3. ein erster Statiker, mit allen Berechnungen des Stahlhoch- und Brückenbaues vertraut, mit Erfahrungen im Bau von Holzkonstruktionen, 4. ein Ingenieur mit größeren Erfahrungen im Bau und Betrieb von Auto-Generatoren, der auch in der Lage ist, sämtliche Autoreparaturen verantwortlich zu überwachen, 5. ein **Maschinen-Ingenieur** mit mehrjährig. Betriebs-u. Verwaltungspraxis im Steinkohlenbergbau. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild erbeten unter 929 V.

**Buchhalter(in)**, bilanzsicher, vertraut mit Kontenrahmen, Steuer-sachen, Kassenführung, Rechnungswesen sowie allen Büroarbeiten, in selbständige Vertrauensstellung für mittleres Baugeschäft in Kattowitz gesucht. Angebote erbeten nach Kattowitz, Postschloß Nr. 30.

**Magazinverwalter** für sofort oder später von Gleiwitzer Verkehrs-betrieb gesucht. Bewerbungen mit Beifügung der üblichen Unterlagen sind zu richten unter WK 1044 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

**Büroleiter** für neue Niederlassung auswärtiger Firma gesucht. Büroraum mit Fernsprecher wird evtl. übernommen. Angebote unter D 120 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

**Hochbautechniker**, erfahren (Bau-leiter), möglichst mit Praxis im Straßenbau, für dringliche Neubau-stelle im Generalgouvernement ab sofort gesucht. Eilan-gebote an Fa. Lenz & Co., Südd. Bauges. m. b. H., Bezirksbüro Krakau, Außenring 30, Tel. 10123

**Hausmeister** zum sofortigen Antritt möglichst aus Kattowitz, ohne Wohnung, der auch kleine Reparaturen machen kann, gesucht. Angeb. an Josef Przyklenk, Kattowitz, Kernerstraße 6.



Das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten, praktisch bewährten und weitbekannten Präparate **CHINOSOLFABRIK** Hamburg 48



**Photographier!** Langjähriger Reisender übernimmt Vertretung für sauber ausgeführte Vergrößerungen. Angebote erbeten unter 252 G.

**Reisender** zum Besuch der Industrie (Kabel und Motore) für neue Niederlassung auswärtiger Firma gesucht. Angeb. u. F 122 an Ala, Hannover, Georgstr. 34.

**Verkauf(erin)** aus der Elektrod. Eisenbranche zum sofort. oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter 211 G.



## Stellenangebote

**männlich**

**Zahn-techniker(in)** oder Anfangs-techniker(in) auch Kriegsversehrter od. Ausländer, sof. oder später gesucht. (Reisevergütg.). Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. erb. Dent. Kolle Namslau, Schles.

**Buchhalter(in)** bilanzsicher, sowie eine Buchhaltungskraft in Dauerstellung sofort gesucht. „Eltes“, Kalk- u. Dolomitwerke, Bendsburg OS., Marktstr. 82.

**Kellnerlehrling** für Ostern 1943 gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Fritz Damme, Gaststätte „Zum Ersten Kulmbacher“, Torgau, Elbe.

**Zeitungsaustreger(in)** für Stadtgebiet Königshütte sofort gesucht. Meldungen erbeten an: Geschäftsstelle der OSZ, Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8.

**Kutscher**, der auch die Pferdepflege einer Industrieferdstellung übernimmt u. mit örtlichen Sprachkenntnissen vertraut ist, in landschaftl. schön gelegenes Industriewerk Oberschlesien gesucht. Angebote u. WK 1010 an das Oberschl. Werbetbüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

## Stellengesuche

**männlich**

**Masch.-Ing.**, led., 36 J., z. 31.12.42 freier werdend, mit sehr guten Kenntnissen in allen, Dampf-, Wasser-, Gas- und elektr. Anl. betr. Fragen; guter Organisator, sucht Stellung in mittl. Werk d. nichteisenverarbeit. Industrie in Ost-Ost oder Osten als Betriebs-Ing. z. Ueberwachung, Instandhaltung u. Wartung d. Betriebs-einrichtungen. Angebote erb. an H. Fröschel, Kattowitz O.-S., Hotel Eichendorff.

**Büroangestellter** (ehem. Kommunalbeamter und zugelassener Rechtsberater), 43 Jahre alt, bewandert im Rechts-, Steuer-, Grundbuch- und Sozialwesen, sucht Stellung als Korrespondent, Grundstücksverwalter u. dergl., bei Großunternehmen möglichst in Kattowitz oder als Geschäftsführer in kleinerem Geschäftsbetrieb. Angebote erbeten unter 251 G.

**Lagerarbeiter** sucht für halbe Tage Nebenbeschäftigung auf Lager in Kattowitz oder Umgebung. Angebote erbeten unter Nr. 282 G.

**Justizangest.**, 49 J., mit Sprachkenntn., firm im Rechnungs-u. Kassenwesen, vertr. mit Lohnrech., Steuer- u. Sozialgesetzgeb., sucht Privatstellg. Ang. u. 287 G.

**Stundebuchhalter** sucht Beschäftigung. Angebote erb. u. 231 G.

**Hausmeister** mit Wohnung in Kattowitz oder Umgebung von jungem Ehepaar gesucht. Angebote erbeten unter 281 G.

**Uebernahme** als Nebenbeschäftigung Schreibmaschinenarbeiten. Eigene Schreibmaschine vorhanden. Angebote unter 298 G.

**Bäckermeister**, tüchtiger, älterer, sucht Beschäftigung evtl. als Werkmeister. Landbäckerei bevorzugt. Angebote u. 296 G.

## Stellengesuche

**weiblich**

**Junge Frau** sucht Stellung als Kassiererin auch vertretungsweise für sofort oder später in Kattowitz oder Umgebung. Angebote unter 409 G.

**Fräulein** sucht Stellung als Telefonistin oder Anstellung in der Registratur. Angebote erbeten unter 280 G.

**Junge Kunstgewerblin**, bisher in der Großstadt tätig, sucht sich nach hier zu verändern. Angebote erb. unter 269 G.

**Verkäuferin**, 2 Jahre in Lebensmittelgeschäft tätig, sucht Stelle in Kattowitz oder Umgebung für bald oder später. Angebote erbeten unter 235 G.

**Sänglingsschwester** sucht Stellung ab sofort. Angebote unter 294 G.

## Mietgesuche

**Kleines Büro** mit od. ohne Lagerräume für neue Niederlassung gesucht. Angebote unter C 119 an Ala, Hannover, Georgstr. 34.

**2-3 Büroräume** im Zentrum von Kattowitz (evtl. teilmöbliert) für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote nach Kattowitz, Postschließfach Nr. 30 erbeten.

## Vermietungen

**Laden**, in guter Lage in Bendsburg sofort zu vermieten. Angebote unter 901 V.

## Wohnungstausch

**Breslau-Kattowitz**. Biete in Breslau, Goethestraße, 2½-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Beigelaß. Suche in Kattowitz 2-3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote erbeten unter 183 G.

**Stube u. Küche**, sonnig, Bad u. Entree, in Kattowitz-Süd, gegen 2 Stuben u. Küche mit Beigelaß. Angebote erbeten unter 243 G.

**Biete** schöne 2½-Zimmer-Wohnung in Reichenbach (Eulengebirge), suche ähnliche in Kattowitz oder Umgebung. Angebote unter 246 G.

**Stube u. Küche** mit Hausmeisterei gegen 2 Stuben u. Küche ohne Hausmeisterei. Angeb. u. 278 G.

**Kattowitz-Berlin**. Suche in Berlin 4-6-Zimmer-Wohnung, biete in Kattowitz schöne 4-Zimmer-Wohnung (sehr große Zimmer) im Zentrum. Zuschr. u. 297 G.

## Möbl. Zimmer

**Mietgesuche**

**Zimmer**, möbliert, für 2 weibliche Gefolgsschaftsmitglieder gesucht (auch 1 Zimmer mit 2 Betten). Angebote erbeten an: Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Niederlassung Kattowitz, Direktionsstraße 9.

**Zimmer** in gutem Haus v. Herrn, viel auf Reisen, gesucht. Angebote unter G 123 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

**1-2 Zimmer**, möbliert v. ält., höh. Beamten sofort gesucht. Angebote unter 883 V.

**1 oder 2 Zimmer**, möbliert, in Kattowitz für sofort gesucht. Gauverlag Oberschlesien, Roonstraße 11.

**1-2 Zimmer**, möbliert, mögl. mit Telefon und Komfort ab sofort oder später in Kattowitz, Bismarckhütte oder Königshütte von Bauleiter gr. Firma gesucht. Angebote unter 232 G.

**Zimmer**, möbliert, sucht ab sofort oder später berufstätige Dame bei ruhiger Familie. Angebote erbeten unter 264 G.

**Zimmer**, gut möbliert oder leer, von berufstätiger Dame ab sofort oder später gesucht. Angebote unter 279 G.

**Zimmer**, möbliert, von junger, besch. Dame ges. Ang. u. 268 G.

**Zimmer**, möbliert, sauber, mit Küchenbenutzung an berufstätige Dame zu vermieten. Preis 35 RM. Angebote unter 241 G.

**Zimmer**, möbliert, von jg. Dame ab sof. gesucht. Ang. u. 295 G.

## Heiraten

**Witwer**, 62 J., Invalide, kinderlos, sucht Fräulein oder Witwe oh. Anh., zw. Heirat kennenzulernen. Angebote u. 244 G.

**Junger Mann**, 24 Jahre alt, in guter Position, wünscht Damenbekanntschaft bis 23 Jahre, zw. Heirat. Zuschriften mit Bild erbeten unter 245 G.

**Jungeselle** (Vorarbeiter), 48 J., mittelgroß, mit eig. Wohnung, wünscht kath. wirtsch. Fräulein bis 40 J. zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Zuschr. m. Bild (welches zurückgesandt wird), erbeten unter 249 G.

**Techniker**, 38 J., 174, sehr gutes Aussehen, mit mod. Wohnung, kunst- und musikk., wünscht zwecks Heirat eine gutherzige, allein stehende u. Klavier spiel. Dame kennenzul. Witwe bis 30 J. angenehm. Angeb. u. 256 G.

**Baukaufmann**, 42 Jahre, wünscht liebes, intellig. Fräulein, mit gutem Charakter, 25-35 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Ernste Angebote mit Lichtbild erbeten unter 283 G.

**Witwer**, 63 Jahre, 170 gr., allein stehend, mit eigener Wohnung, sucht eine Lebenskameradin bis 52 Jahre. Angebote erbeten unter 238 G.

**Fräul.**, berufst., 46 J., mit Ausst. u. Ersparn., wünscht sol., netten Herrn b. 55 J. zw. Heirat kennenzul. Ang. u. K 806 OSZ, Kgsh.

**Witwer**, Rentner, 69 J., kath., rüstig, ohne Anhang, eigene Wohnung, wünscht Fräulein od. Witwe ohne Anhang von 44 bis 54 J. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Angebote unter 276 G.

## Verschiedenes

**Ich gebe** hiermit bekannt, daß die kommissarische Verwaltung der Firma Johann Rakowski, Sägewerk u. Tischlerei in Bistritz OS. Nr. 216, mit 31. Oktober 1942 aufgehoben und mit 1. November 1942 von mir übernommen wurde. Ich fordere alle Gläubiger auf, ihre Forderungen schnellstens bei mir anzumelden. Gleichzeitig bitte ich mir das Vertrauen auch weiterhin zu schenken. Anna Rakowski, Sägewerksbesitzerin, Bistritz Nr. 216.

**Gold. Ehering**, schmal, Inschr. „Mimi 22. 9. 1924“ am 10. Nov. nach 17 Uhr in Kattowitz Innenstadt verl. Ehrl. Finder wird geb., gegen Belohnung, abzugeben. Im Fundbüro Kattow., Hardenbergstr. 9, Z. 322, Vor Ank. v. gew.

**300 M. Belohnung!** Am Dienstag, den 10. d. Mts., zwischen 18 u. 18.30 Uhr auf dem Wege von den Wäschereiwerken, Emmastr. 10, nach Meisterstr. 4 ein Paket mit Wäsche von unserem Rollwagen verloren. Der ehrliche Finder wird um Abgabe gegen obige Belohnung gebeten. Strengste Diskret. zugesichert. Speditionshaus Walther Blank, Meisterstr. 4, Tel. 30330 u. 30334 oder im Fundbüro Polizeipräsidium Kattowitz.

**Verloren** Geldbörse mit groß. Inh. am 10. 11., um 17 Uhr in Antonienhütte, Hermann-Göring-Str. Der Finder wird gebet., selbige, geg. Bel. auf d. Pol. abzugeben.

**Schw. Schäferhund** auf d. Namen Asta hieß, entlauf. Ehrl. Finder wird gebet., diesen Ikenau, Schwarzer Berg 15a, abzugeben. Hohe Belohnung zugesichert.

**Ich warne** vor Ankauf meiner Wohnungseinrichtungen - Gegenstände u. a. elektr. Plattenspielschrank, Teppiche, Fenstervorhänge, Kristall, Bilder. Kattowitz, Jahnstraße 13c, Whg. 4. Konrad Kruppok.

**Reden lernen** nach leichtfälliger Methode. Schon über 100 000 Bezahler. 20 seit. Prospekt kostenlos! R. Halbeck, Berlin W. 35, Postfach M. 531.

**Entlaufen** 1 Schaf in der Gegend Karbowa. Geg. Belohnung abzugeben oder zu benachrichtigen Kattowitz, Lange Zeile 105, W. 1.

**Einige Holzgas-Diesel-LKW.** für Steinetransport im Generalgouvernement zum sofortigen Einsatz gesucht. Eilangebote erbeten an: Fa. Lenz & Co., Südd. Bau-Ges.m.b.H., Bezirksbüro Krakau, Außenring 30, Tel. 10123.

## Kaufgesuche

**Miniatureisenbahn**, elektrisch, zu kaufen gesucht, Spur 00, mit der neuen Perfektschaltung 800 ausgerüstet, wenn möglich mit Oberleitung und allem Zubehör. Angebote unter 925 V.

**Pelzmantel**, schwarz, neuwertig, möglichst Persischer sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter 924 V.

**Linksweiche**, gut erhalten, 1:9 od. 1-7, 1435 mm Spur, sofort ges. Sewag, Kattowitz, Grundmannstraße 9.

**Klavier**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter 2117 an die OSZ, Pleß.

**Fernglas** gesucht. Angebote erbet. unter 514 G.

**Couch** od. Chaiselongue u. Federbetten, guterhalt., gesucht. Angebote unter 253 G.

**Kindersportwagen**, nur gut erh. Angebote unter 248 G.

**Magnet-Weichen** und Gleise, Spur 0, sowie f. elektr. Eisenbahn gehörige Gegenstände pp. Angebote erbeten - Barzahlg. Peter Draub, Gleiwitz, Alsenstraße 3.

**Schaukelpferd**, gut erhalten. Angebote unter 261 G.

**Brautschleier** zu kauf. gesucht. Angebote unter 254.

**Küche**, gut erhalten, weiß, ges. Angebote unter 257 G.

**Transportofen** (in Kacheln). Angebote unter 255 G.

**Damenstiefel**, Größe 37, in Filz oder Leder, sofort gesucht. Angebote unter 236 G.

**Damenpelz**, Mantel, Kostüm, Größe 44-46, gesucht. Angebote unter 233 G.

**Klavier** od. Stutzflügel, gut erh. Angebote unter Nr. 763.

**Scharfer Wächterhund** für Gutsbetrieb gesucht Gutsverwaltung Pawlowitz OS., Kr. Pleß.

**Für Weihnacht!** 3 schöne Oelgemälde o. Rahm., Italien. Landschaft 110 RM., Rosenstraße 65, Holl. Landschaft 25 RM. z. verk. Zuschrift u. 874 V.

**Leica** zu kaufen gesucht. Angeb. unter 679 V.

**Frackhose**, neuwert., evtl. ganzer Anzug. Bin schlank, 169 gr. Angebote erb. unter 920 V.

## Tauschgesuche

**Damenregenmantel**, fast neu, geg. Damenstiefel, Gr. 38 oder 37. Damenhalbschuhe, weiß, Gr. 37. Angebote erb. u. 928 V.

**Platte Kamera** 9.12.1:7,7, Geige m. Kasten, Gehrockanzug u. Cyllinder, gegen Radio 2-Kreisler, W. S. 220 V. zu tauschen gesucht. Evtl. Zuzahlung, Ziegelei Pollok, Sohrau OS., Tel. 74.

**Herrenschuhe**, braun, Gr. 40/41, gegen Herren-Winter- od. Sommermantel (Raglanform). Angebote unter 4893 G.

**Biete Pers.-Teppich** od. -Brücke Suche D.-Pelzmantel und H.-Innenpelzfutter od. Mantel. Angebote unter 237 G.

**Goldfuchs**, echt, geg. gut erhalt. Couch und Ausziehtisch bei Zuzahl. Angeb. unter 262 G.

**Herrenschuhe**, Gr. 44, neuwert., geg. Damenschuhe, Gr. 39, Herrenfahrrad u. gestr. Hose geg. Nähmasch. bei evtl. Zuzahlung. Angeb. unter 273 G.

**Kinderspiel** - Karussell, mit elektr. Bel. geg. Kinder-Dreier od. Fahrrad bzw. gebraucht. Schreibtisch. Ang. u. 285 G.

**Lackschuhe**, Gr. 37, gut erh., geg. Lederschuhe, Gr. 35-36. Angebote unter 258 G.

**Eisenbahn**, Burg, geg. Briefmarkensammlung, auch kleinere. Angebote unter 260 G.

**Höhensonne** (Hanau) 220/125 V., gegen nur guten Damenpelzmantel, Gr. 42-44, evtl. Zuzahlung. Angebote unter 259 G.

**Fotoapparat**, 6x9, fast neu, gegen Schreibmaschine. Angeb. unter 247 G.

**Tausche** ein leichtes Droschenpferd, braune 5jähr. Stute, Halbl., 1,53 m hoch, geg. ein stärkeres Arbeitspferd des gleich. od. mittl. Alters, wenn möglich hell. Fuchs, unter evtl. Zuzahlung. Pfarramt, Goldmannsdorf, Post Pilgramsdorf, Kreis Pleß O.-S.

**Seefischverteilung** am 12. Nov.: Hamburger Fischhalle 3001-4000, Klimanietz 651-1600, Paprotta 1201 bis 1550, Pajda 1551-2050, Spieß, Kernerstr. 2251 bis 2750, Zwyrtke 781-1800, Skazidroga 1146-1555, Mroczek, Idawische 351-650, Nordsee 201-400, Jarkulisch 971-1190 und 1-20, M. Jorg 751-1050, G. Jorg 1-270, Jahn 1091-1295, Mendetzk 591 bis 855, Niedobetzki 411-655, Skowronek 1-260, Staschek 922-970 und 1-190, Stefanski 521-680, Wieloch 1-230. Papier ist mitzubringen. Nachzügler werden nicht beliefert.

Kattowitz, den 11. November 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

**Oeffentliche Steuermahnung.** Die im November 1942 fälligen Steuern, und zwar Bürgersteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer und Grundstückssteuer sind bestimmt bis zum 15. November 1942 an die Gemeindehauptkasse hier, Herm.-Göring-Straße 36 zu entrichten. Die Zahlungen bitte ich möglichst bargeldlos auf das Girokonto Nr. 1 bei der Kreis-sparkasse Kattowitz, Hauptzweigstelle Schoppinitz oder auf das Postcheckkonto Nr. 1962, Amt Breslau, vorzunehmen.

Nach Ablauf der Zahlungstermine werden die Rückstände zuzüglich eines Säumniszuschlages von 2 Prozent und der Pfändungsgebühren im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Befreiung von Mahnzinsen findet nicht mehr statt. Gleichzeitig werden diejenigen Steuerpflichtigen, die bisher noch keinen Steuerbescheid erhalten haben, nochmals aufgefordert, Vorauszahlungen auf die Grundstückssteuer und Gewerbesteuer, entsprechend der erhaltenen Aufforderung, zu leisten.

Schoppinitz, den 10. November 1942.

Der Bürgermeister.

**Aufruf zur Anmeldung** von Aktien der Jaworzno Steinkohlengruben A.-G., Jaworzno Elektrische Ueberlandzentrale im Dombrowaer Kohlengebiet A.-G., Siersza-Wodna Elektrische Ueberlandzentrale im Dombrowaer Kohlengebiet A.-G., Rendsburg Elektrische Fernleitungen A.-G., Bendsburg.

Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941, RGBI. I S. 516, und der dazu ergangenen 5. Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 16) vom 8. Mai 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der

Jaworzno Steinkohlengruben A.-G., Jaworzno (früher Jawornickie Komunalne Kopalnie Wegla S. A.) Elektrische Ueberlandzentrale im Krakauer Kohlengebiet A.-G., Siersza-Wodna (früher: Elektrownia Okręgowa w Zagłębiu Krakowskim S. A.) Elektrische Ueberlandzentrale im Dombrowaer Kohlengebiet A.-G., Bendsburg (früher: Elektrownia Okręgowa w Zagłębiu Dąbrowskim S. A., Bedzin)

Elektrische Fernleitungen A.-G., Bendsburg (früher: Sieci Elektryczne, Spółka Akcyjna) aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten vom heutigen Tage an anzumelden. Die Aktionäre haben mit der Anmeldung die Aktien entweder in Urschrift einzureichen oder ihren Besitz durch die Hinterlegungsbescheinigung einer Devisenbank, und wenn die Hinterlegung im Ausland erfolgt, durch die Hinterlegungsbescheinigung einer als zuverlässig anerkannten ausländischen Bank nachzuweisen, in der die Urkunden genau zu bezeichnen sind (Nennbetrag, Stücknummer).

Erfolgen die Anmeldung und die Vorlegung der Aktienurkunden (oder der Hinterlegungsbescheinigung) nicht innerhalb der vorgesehenen Frist, so werden die Aktien für kraftlos erklärt werden. Die Aktionäre haben bei der Anmeldung der Aktien oder der Einreichung der Urkunden (Hinterlegungsbescheinigungen) nachzuweisen:

1. daß sie nicht zu den Personen gehören, deren Vermögen nach der Polenvermögensverordnung vom 17. September 1940 (RGBI. I S. 1270) der Beschlagnahme unterliegt, und

2. entweder a) daß ihnen das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand (Altbesitz), oder b) wenn sie das Mitgliedschaftsrecht nach dem 1. September 1939 erworben haben, daß ihr Rechtsvorgänger nicht zu den Personen gehört, deren Vermögen der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung unterliegt, und daß diesem das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand.

Der persönliche Nachweis ist wie folgt zu führen: 1. für deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reiches, Ausweis der Deutschen Volksliste Abt. 1 bis 3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorläufiger Ausweis“, laut welchem die Aufnahme in die deutsche Volksliste erfolgt ist) oder Einbürgerungsurkunde,

2. für deutsche Volkszugehörige im Generalgouvernement: durch Bescheinigung des zuständigen Kreis- oder Stadthauptmanns,

3. für Protektoratsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Landes-Bezirksbehörde des Protektorats,

4. für ausländische Staatsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Behörde des ausländischen Staates (Heimatbehörde oder im Deutschen Reich zugelassene Vertretung).

Juristische Personen des Privatrechts, Gesellschaften oder Vereine haben nachzuweisen, daß am 1. September 1939 die Mehrheit der Anteile nicht Personen gehörte, deren Vermögen der Beschlagnahme unterliegt, und die Verwaltung nicht von solchen Personen maßgebend beeinflusst war (vgl. § 10 Pol. Verm. VO). Dieser Nachweis kann durch Bescheinigung der zuständigen Treuhandstelle oder der zuständigen Industrie- und Handelskammer bei Genossenschaften durch Bescheinigung des zuständigen Genossenschaftsverbandes und bei Vereinen durch Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde geführt werden.

Der Nachweis des Altbesitzes am 1. September 1939 (sowohl des ursprünglichen wie des von einem Rechtsvorgänger abgeleiteten) ist grundsätzlich durch schriftliche Belege zu führen, z. B. durch Ankaufsabrechnungen, Schlusscheine, Depotauszüge, Anlieferungsquittungen, Versicherungen einer als zuverlässig bekannten in- oder ausländischen Bank.

Kattowitz, 31. Oktober 1942.

Der kommissarische Verwalter Schlesische Industrie Aktiengesellschaft Kattowitz, Nikolaistraße 4.

**Aufruf an die Aktionäre** der Keramische Werke „STELLA“ A.-G., Krenau OS. Auf Grund § 31 der Schuldenabwicklungsverordnung vom 15. 8. 1941 (RGBI. I S. 516) und der dazu ergangenen Fünften Durchführungsanordnung der Haupttreuhandstelle Ost vom 8. 5. 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der Firma Keramische Werke „STELLA“ A.-G., Krenau OS. aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten vom heutigen Tage an anzumelden. Die näheren Voraussetzungen für die Anmeldepflicht ergeben sich aus den angezogenen Bestimmungen.

Krenau OS., 31. 10. 1942. Der komm. Verwalter gez.: Edmund Bieneck.

## Handelsregister

**Veränderung.** 6 HRB 12. Wanderstwerke G. m. b. H., Nikolai O.-S. Das Stammkapital wurde durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. August 1942 auf 500 000,- RM. umgestellt. Durch Beschluß vom gleichen Tage wurde die Satzung in § 9 (Bestellung des Geschäftsführers und Vertretung der Gesellschaft durch ihn) und in § 17 (anzuwendendes Recht) geändert.

Amtsgericht Nikolai O.-S., den 5. November 1942.

## Filmtheater

**Ufa-Theater „Rialto“**, Kattowitz. Heute letzter Tag! „GPU.“ mit Solari, Engelman. Quadflieg. 14.30, 17, 19.30, Vorverk. 11-12. **Ufa-Theater „Casino“**, Kattowitz. „„Andreas Schlüter“ mit George, Tschechowa. 14.30, 17, 19.30. \*Jugendl. nicht zug. \*Üb. 14 J. zug.

**Gloria-Palast**, Kattowitz. Emil Jannings: „Die Entlassung“. Tagl. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Jugdl. üb. 14 J. zugelassen. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr. Ehren- und Freikarten ungültig.

**Capitol - Lichtspiele**, Kattowitz. Heinzelstraße 3 - Ruf 34037. „Mario“. Ein Film vom Kampf um das neue Italien. Darsteller: Gianfranco Giachetti, Maria Puccini, Mino Doro, Franco Bramilla u. a. Die neueste Deutsche Wochenschau, Kulturfilm: Kleiner Streifzug durch Dalmatien. Für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

**Atrium**, Kattowitz. Woyrschstr. 19. Anfangszeiten Sonntag u. Wo.: 14.30, 17.00, 19.30. Vorverkauf Sonntag vorm. von 11-12 Uhr. 2. Woche! „Der Himmel auf Erden“!

**Union - Lichtspiele**, Grundmannstr. 25. Tagl. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Geschl. Vorst. „Hochzeitreise zu Dritt!“ Eine Fülle lustiger Abenteuer und ein Aufgebot bester Lustspielarsteller. Nach dem Hauptfilm: Die neueste Deutsche Wochenschau. Jugdl. nicht zugel. Kartenvorverkauf.

**Gaststätten**

**Gaststätten-Ruhetag.** Heute sind folgende Kattowitzer Gaststättenbetriebe geschlossen: Hotel Monopol am Bahnhof; Erquickung, Friedrichpl. 8; Kaffee u. Gaststätte Blücher, Blücherplatz 2; Gaststätte Fahrenbruch Holzstraße 3.

## Unterricht

**Klavierunterricht** erteilt Maria Krause, cons. geprüfte Musiklehrerin, Kattowitz, Gustav-Freytag-Straße 34.

**Meisterscher Gesangsverein** (Städt. Chor). Freitag, den 13. Nov. 19.30 Uhr, wichtige Chorprobe.

## Geldverkehr

1090 RM. werden von Beamten in sehr gt. Stellung zu leihen gesucht. Zinsen nach Vereinbarung. Angeb. erb. unter 927 V.

**Kaufmann** sucht mit 10 000 RM. stille oder tätige Geschäftsbeziehung. Angebote u. 289 G.

## Verkäufe

**Freibankfleischverkauf** am Freitag, den 13. November 1942, 8 bis 10 Uhr, von Nr. 703-903. Kattowitz, d. 11. November 1942. Die Schlachthofverwaltung.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Wiener-Mode-Magazin** Inh. Hubert Paschek, Kattowitz, Johannesstraße 4, Tel. 32456/32060. Das gute Modewarenhaus für Original Wiener Modelle, feine Wäsche, modische Neuheiten Alles für die Dame.

**Fotokopien** von Zeichnungen, Plänen, Urkunden und Schriftstücken aller Art, fertigt kurzfristig an: Brillen-Leitner, Kattowitz, Grundmannstraße 7, Ruf 34855. - Generalvertretung für Oberschlesien der Fotokopist G. m. b. H., Berlin.

**Topf- u. Schnittblumen.** Blumen- u. Kranzbind. Klara Mischok, Katt., Emmastr. 20, Ruf 31406.

**Radikale Ungeziefervernichtung** aller Art durch Antinosa. Kattowitz, Heinzelstr. 2. Ruf 35254. Schließfach 113.

**Jodana-Tinktur**, das bewährte Mittel für die Haus- u. Werkapotheke, desinfiziert sofort gründlich Wunden, Risse, Hautabschürfungen, wirkt lindernd u. beschleunigt die Heilung bei Frostschäden u. Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupftröhrchen mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

**Oberschlesische Glasschleiferei** u. Spiegelfabrik D. Felix, Kattowitz, Goethestr. 5, Ruf 32529.